

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Grosz

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 198

Freitag, den 24. August 1928

19. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 10-gesp. Zeile 0.40 Gulden, Reklamazeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandgass Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluss bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 21651. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 243 98
Anzeigen-Entnahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Keine Räumung ohne Gegenleistung?

Ein Ausspruch des französischen Außenministers Briand im Ministerrat.

Im gestrigen französischen Ministerrat teilte Poincaré mit, daß er am Montag eine Unterredung mit Stresemann haben werde. Briand wird bereits am Sonntag zu einer Aussprache mit dem deutschen Außenminister zusammentreffen.

Außenminister Briand gab im gestrigen Ministerrat u. a. ein Exposé über die deutsch-französischen Beziehungen, dessen Vortrag 35 Minuten in Anspruch nahm. Briand erklärte, daß in Anwesenheit Chamberlains an effektive Verhandlungen über die Rheinlandfrage nicht zu denken sein werde. Die Räumung sei nicht nur ein deutsch-französisches, sondern ein interalliiertes Problem. Seit Thoiry seien keine weiteren Fortschritte erzielt, und man erwarte noch immer deutsche Angebote. Die französische Regierung werde nicht von dem Grundsatze abgehen, daß für die Räumung eine Kompensation zu erzielen sei. Briand sprach weiterhin ausführlich über den Anschluß. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß die französische Regierung die gleichzeitige Anwesenheit Dr. Stresemanns und Kelloggs dazu benutzen wolle, um die Räumungsfrage in Verbindung mit der interalliierten Schuldenfrage zu behandeln.

Ein schwieriges Problem für Genf.

Un günstige Aussichten für die Räumungsverhandlungen.

Von deutscher sozialdemokratischer Seite wird uns zu den Aussichten auf eine halbige Räumung des besetzten Rheinlandes, besonders im Hinblick auf die an Stresemanns Pariser Reise geknüpften Vermutungen, die folgende berechnende Darstellung des ganzen, im Mittelpunkt zahlreicher Pressebesprechungen stehenden Fragenkomplexes gegeben:

Am Sonntag wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann nach Paris abreisen, um an dem feierlichen Akt der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes zur Beendigung des Krieges teilzunehmen. In Frankreich hatte man eine Zeitlang befürchtet, daß schon bei dieser Gelegenheit der deutsche Außenminister die Rede offiziell auf die Räumung der Rheinlande bringen werde. Aber man hat inzwischen die Grundlosigkeit dieser Sorge wohl eingesehen, denn die Angelegenheit ist zu wichtig und zu kompliziert, als daß sie sich bei einem der geplanten Festessen zwischen Käse und Birne erledigen oder auch nur ansprechen ließe. Vielleicht wird Herr Stresemann die Möglichkeit haben, in einer privaten Unterhaltung mit Herrn Poincaré das Thema zu berühren. Aber, wie es die vor wenigen Wochen hinausgegangene deutsche Note angekündigt hat, wird

die eigentliche große Auseinandersetzung in Genf während der Tagung des Völkerbundes stattfinden.

Dort wird Deutschland versuchen, das Problem in seiner Gesamtheit aufzurollen und festzustellen, ob auf der Gegenseite irgendwelche Geneigtheit besteht, den deutschen Wünschen zu entsprechen und welche Gegenforderungen sie etwa erheben würde.

In einem Londoner Blatt wurde dieser Tage bereits eine Liste der Gegenleistungen aufgestellt, die man angeblich von uns erwartet. Es wurde da gesprochen von der permanenten internationalen Kontrolle im Rheinland, der Mobilisierung eines erheblichen Teiles der Dawes-Bonds, einem Ost-Lozarno zwischen Deutschland und Polen, einem erneuten Verzicht auf den Anschluß und der Einlösung der von der deutschen Regierung in Belgien ausgebenen Franken. Es ist anzunehmen, daß es sich bei diesen Forderungen um Maßnahmen gehandelt hat. Aber leider muß damit gerechnet werden, daß man, wenn einstweilen nicht auf alles, so doch auf einigen dieser Ansprüche besteht. Zunächst werden uns Frankreich, England und Belgien wahrscheinlich nach den deutschen Vorschlägen fragen, und wenn die deutschen Vertreter, wie das zu erwarten ist, mit den bekanntlich nach unserer Meinung stichhaltigen Gründen die bedingungslose Räumung begehren,

so wird voraussichtlich die Gegenseite ihre Bedingungen aufzählen.

Wie wir wissen, gibt es insbesondere in Frankreich — wenn wir von den Sozialisten absehen — zwei Auffassungen über den Rhein. Die eine verknüpft die Räumung mit der Gewährung besonderer militärischer Sicherheiten, die andere spricht von finanziellen Leistungen und bringt die Rheinlandfrage mit der der Reparationszahlungen und mit der der interalliierten Schulden in Zusammenhang.

Was die Sicherheit anlangt, so ist Deutschland nicht in der Lage, irgend etwas zu geben oder in Aussicht zu stellen, was über den Rahmen des Versailler Vertrages oder die Beschlüsse des Völkerbundes hinausgeht. Wir erinnern deshalb noch einmal an das vom Völkerbundsrat im Dezember 1926 beschlossene Reglement über die internationale Rüstungskontrolle. Danach soll die Kontrolle keine dauernde sein. Sie darf nur von Fall zu Fall borgenommen werden, und soll vom Rat mit Unterstützung der ständigen beratenden Rüstungskommission beschlossen und durch sogenannte Untersuchungskommissionen durchgeführt werden, die die Aufgabe haben, den Tatbestand festzustellen. Die Militärrolle soll sich auf die in Artikel 42 und den folgenden des Versailler Vertrages vorgesehene Entmilitarisierung der Rheinlande erstrecken. In diesen Artikeln heißt es schließlich, daß ständige im Paragrafen 23 des Friedensvertrages nicht vorgesehene Kontrollorgane nur durch ein besonderes Abkommen zwischen den beteiligten Regierungen ins Leben gerufen werden können. Ein derartiges, besonderes Abkommen zu schließen, hat Deutschland keine Veranlassung, namentlich nicht

ein solches, dessen Wirkung sich über das Jahr 1935, d. h. über den für die endgültige Räumung festgesetzten Termin hinaus erstrecken würde.

Erst neuerdings wieder hat unser belgischer Parteifreund Vandervelde mit Recht hervorgehoben, daß

die Rheinlande in Wirklichkeit kein Pfand mehr

für die Befugungsmächte darstellen. In Locarno sind andere geschaffen worden, und es ist ein Widerspruch, wenn trotzdem die Anwesenheit fremder Truppen auf deutschem Gebiete noch immer mit der Rücksicht auf die Sicherheit Frankreichs und Belgiens begründet wird oder wenn man als Preis für ihre Zurückziehung neue Zugeständnisse auf dem Gebiete der Kontrolle fordert.

Wie sieht es schließlich mit den finanziellen Voraussetzungen aus? Die Auffassung gewisser französischer Politiker läßt sich auf die Formel bringen: Vorweggenommene Zahlungen — vorweggenommene Räumung. Aber unsere Zahlungen sind durch den Dawesplan bestimmt. Der Dawesplan läßt sich nicht durch ein Abkommen zwischen Deutschland und den Befugungsmächten abändern. Hier hat das gewichtige Wort Amerika zu sprechen, und wenn auf die Möglichkeit einer Mobilisierung der Dawesbonds hingewiesen wird, so existiert diese Möglichkeit nur, wenn Amerika bereit und imstande ist, den größten Teil der flüssig zu machenden Millionen auf seinem Anleihemarkt unterzubringen. Diese Geneigtheit besteht zur Zeit nicht; außerdem erkennen die Vereinigten Staaten einen

Zusammenhang zwischen Räumung und Reparation nicht an und noch viel weniger einen solchen zwischen der Räumung und der Regelung der interalliierten Schulden.

Nach hier sehen wir also einstweilen keinen Ausweg, und wenn wir hinzufügen, daß Deutschland einfach nicht in der Lage ist, ein Ost-Lozarno und den feierlichen Verzicht auf einen Anschluß Oesterreichs als Preis für die Befreiung der Rheinlande zu bezahlen, so ergibt sich, daß

die Aussichten der Genfer Verhandlungen fürs erste nicht allzu günstig

sind. Sie werden sich nicht bessern, solange man drüben nicht zu der Erkenntnis gelangt, daß hier nicht ein Geschäft mit Leistungen und Gegenleistungen abzuschließen ist, sondern, daß der Verzicht auf die Fortdauer der Besetzung eines der wesentlichsten Erfordernisse für die Schaffung eines wirklichen Friedens in Europa darstellt.

Trotz allem möchten wir nicht an eine vollständige Ergebnislosigkeit der Genfer Verhandlungen glauben. Es wird viel von einer Vereitwilligkeit der Gegenseite gesprochen, wenigstens die zweite Zone zu einem früheren als dem vertragsmäßig festgesetzten Zeitpunkt zu verlassen. Das wäre natürlich nur eine bescheidene Abschlagszahlung, und wir könnten auch sie nur entgegennehmen, wenn sie an keinerlei irgendwie geartete Bedingungen geknüpft wäre. Sie wäre keine Tat, sie wäre nur eine schöne Geste. Sie wäre immerhin ein kleiner Beweis dafür, daß man sich drüben von der Notwendigkeit überzeugt hat, einem republikanischen Deutschland, das sich an Beweisen seines Friedenswillens von keinem anderen Staat überbieten läßt, wenigstens ein gewisses Entgegenkommen zu zeigen. Das größte Hindernis aber für die europäische Verständigung bliebe nach wie vor bestehen.

Stresemann darf nicht nach Genf.

Immer noch bedrohter Gesundheitszustand. — Hermann Müller wird die Delegation führen.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist am Donnerstag von seinen Ärzten vor Wiederaufnahme seiner beruflichen Tätigkeit untersucht worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Gesundheitszustand des Ministers noch nicht derart ist, daß Rückschlüsse ausgeschlossen wären. Die Ärzte haben daher dem Minister die geplante Teilnahme an den Verhandlungen in Genf widerraten. Mit der Reise nach Paris konnten sich die Ärzte nur unter der Voraussetzung einverstanden erklären, daß sich der Minister daselbst größtmögliche Schonung auferlegt.

Der Reichsaußenminister hat sich entschlossen, dem Rat seiner Ärzte zu folgen und die Reise nach Genf nicht anzutreten. Er wird wahrscheinlich von Paris aus auf mehrere Wochen einen Kurort in der Schweiz aufsuchen. Damit entfällt die Frage, wer zur kommenden Völkerbundstagung die deutsche Delegation führen soll. Das Kabinett wird sich mit diesem Problem voraussichtlich schon am Freitag oder Sonnabend befassen.

Es ist so gut wie sicher, daß Reichskanzler Müller die Führung der deutschen Delegation persönlich übernimmt.

Das Weltparlament eröffnet.

Der erste Tag der Aussprache auf der Interparlamentarischen Konferenz.

Am Donnerstag um 10 Uhr ist die 2. Konferenz der Interparlamentarischen Union im Sitzungssaal des Reichstages eröffnet worden.

Professor Schücking zum Kongressleiter gewählt.

Die Sitzung begann mit einer Ehrung des Vorsitzenden der deutschen Gruppe, Professor Schücking, der als Völkerrechtler einen internationalen Ruf genießt. Er wurde anstelle des Vorsitzenden der Interparlamentarischen Union, des schwedischen Politikers, von Adelswärd, zum Präsidenten der Konferenz gewählt. Schückings Eröffnungsrede war ein Bekenntnis zum internationalen Völkerrecht. Er meint, die Wahrheit sei auf dem Marsche, nun müsse man ihr zum Durchbruch verhelfen. Nur wenn die vielen Millionen Wähler, die hinter den Mitgliedern der Interparlamentarischen Union stehen, das Werk unterstützen, könne es gelingen.

Begrüßung durch Reichskanzler Müller.

Dann erhob sich der Reichskanzler Hermann Müller. Er unterstrich lebhaft die Notwendigkeit der Einigung Europas, wenn es nicht durch einen neuen Krieg zum Trümmerhaufen werden solle. Kein Volk könne auf die Dauer auf sich allein gestellt bestehen. Gewiß kann man am Parlamentarismus mancherlei Schwächen aufzeigen. Das Parlament sei aber immer noch das beste Mittel zum Ausgleich der Interessen. International müßte sich der Schiedsgerichtsgedanke mehr und mehr entwickeln. Die Interparlamentarische Union sei ein notwendiges Ergänzungsmittel zum Völkerbund und müsse die Menschheit auf einen gemeinsamen Boden bringen.

Draußen redet man, daheim vergißt man's.

Der Holländer Treub über den Zollschrankenabbau.

Die Rednerreihe der internationalen Delegierten eröffnet der Holländer Treub. Sein Einleitungsbericht hat im wesentlichen wirtschaftlichen Charakter. Treub erinnert daran, daß nach dem Kriege bei den Nationen eine heime allgemeine Tendenz bestanden habe, sich möglichst gegeneinander abzuschießen, und zwar durch Zölle und durch Rüstungen. Es habe sich gezeigt, daß beides zu schweren Schädigungen aller Völker führe. Tatsache aber sei, daß trotz vieler Konferenzen die Zollfrage noch in die Höhe gegangen seien. Ein Einblick sei der deutsch-französische Handelsvertrag. Wenn zwei Völker, die sich noch vor kurzem so blutig bekämpft hätten,

zu wirtschaftlicher Annäherung kämen, so sei das immerhin ein Anzeichen für die Zukunft. Regierungen und Parlamentarier redeten, wenn sie international zusammenkämen, zwar viel über den Abbau der Zölle, aber zu Hause vergaßen sie meist ihre Versprechungen.

Das Antlitz des kommenden Krieges.

Ein Wehrminister für Abrüstung.

Der frühere dänische Wehrminister Munch spricht vor Entschieden über die Abrüstung. Die Verhandlungen in Genf hätten keine beträchtlichen Fortschritte erzielt. Ein Erfolg sei allerdings, daß auch die Sowjetunion nun an den Abrüstungsverhandlungen teilgenommen habe und wenigstens einige Projekte ausgearbeitet worden seien. Die Vorkonferenz sei in lebhafter Bewegung, als Munch unter Hinweis auf die Giftgasexplosionen in Hamburg zeigte, was von den modernen Kriegen zu erwarten sei. Nicht die Armeen, sondern die ganze Bevölkerung werde kämpfen. Durch militärische Rüstungen seien keine Sicherungen zu erzielen. Die Völker wollten keine Eroberungen. Sie seien nur mißtrauisch, weil der Völkerbund noch nicht das rechte Instrument sei, um Kriege zu verhindern.

Abrüsten, dann kommt die Sicherheit.

Der deutsche Vertreter gegen die Kriegslüsternden Minderheiten aller Völker.

Für die deutsche Gruppe spricht der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. David. Er prägt das Wort, daß Europa in absehbarer Zeit mit neuen kriegerischen Erschütterungen rechnen müsse, wenn die Rüstungen anhielten. Wie im Innern eines Staates nur das Verbot des Waffentragens den Bürgerkrieg verhindern, so müsse auch international die Abrüstung kommen, ehe das allgemeine Gefühl der Sicherheit kommen könne. Der Grund für die Rüstungen sei das gegenseitige Mißtrauen, und der Grund für das Mißtrauen seien die Rüstungen. Aus diesem Teufelskreis müsse man herauskommen. Die Parole müsse sein: Erst abrüsten, dann kommt Sicherheit von selbst. Von dem Gerede, daß die Völker moralisch noch nicht reif seien, solle man schweigen. Dann wendet sich David mit großem Ernst an die Vertreter der Siegerstaaten. Er verlangt, daß dem Versailler Vertrag, der die Abrüstung Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens nur als einen Beginn der allgemeinen Abrüstung hinstelle, endlich Rechnung getragen werde. Die Kriegslüsterneren Minderheiten in allen Völkern müßten durch das Gewicht des demokratischen Massenwillens überwunden werden.

Die Abrüstungs- und Kriegsrüstungsfrage wurde noch von mehreren anderen Rednern besprochen. So vom ungarischen

Was wird aus der Verfassungsreform?

Deutschnationale und kommunistische Verlegenheitsanträge. — Die Nationalliberalen wollen vermitteln.

Polnische Hoffnung auf den Kelloggpaakt.

Nach Zaleski sei ein Friedensstämpfer.

Mit groß und persönlich tief empfundenen Freundschaft für Deutschland spricht der polnische Delegierte Professor Dembinski. Auch er fordert Professor Schäfers als den Vertreter einer großen Idee und als den Nachfolger Immanuel Kant's. Der polnische Redner, der seine Worte an Deutschland in deutschen Worten vorgetragen hat, fährt dann französisch fort. Er meint, daß kein Unterschied zwischen der Sicherheit im Osten und Westen bestehen dürfe. Ganz Europa sei eine Einheit. Der Kelloggpaakt sei immerhin ein geschichtlicher Wendepunkt, vielleicht das wichtigste Dokument seit der Völkervereinigung. Dembinski reißt in den Kreis staatsmännischer Kämpfer für die Befriedigung der Welt wie Kellogg, Brand und Stresemann auch den polnischen Außenminister Zaleski ein. Der polnische Delegierte schließt mit dem Wunsch, daß die Interparlamentarische Union sich mehr und mehr auch der internationalen Erziehungsfragen annehmen solle.

Für die Vereinigten Staaten von Europa.

Französischer Ruf nach einer gemeinsamen Idee.

Der verdiente Führer der Interparlamentarischen Union, der Franzose Dr. Merliu, meint, daß die Interparlamentarische Union sich doch eine große öffentliche Autorität erlangen habe. Ihrer Vorarbeit sei es mit zuzuschreiben, wenn ein immer dichteres Netz von Verträgen sich um die Nationen schlinge. Europa müsse sich zu einer gemeinsamen Idee bekennen. Diese könne nur in den „Vereinigten Staaten von Europa“ bestehen. Die Entwicklung werde mehr und mehr die Grenzen Europas fallen lassen und dem europäischen Kontinent, ob er wolle oder nicht, eine Einheit aufzwingen. Ziel dieser Voraussicht sei, so werde Europa seine Machtstellung aufgeben müssen. Merliu erinnert an ein, wie er sagt, wunderbares Wort des deutschen Vorkämpfers in Paris, Herrn Goych, der gesagt habe, der Krieg sei ein Unglück für Sieger und Besiegte und schließt mit dem Rufe: Organisieren wir Europa!

Der Tag schloß mit einer Rede des Tschechoslowaken Dr. Medinger, eines Vertreters der dortigen deutschen Minderheit. Er beklagt, daß die Tschechoslowakei 20 v. H. ihrer Staatsannahmen für Nützlichkeitszwecke ausbebe.

Ablehnung der kroatischen Beschwerde.

Der interparlamentarische Rat hat in der Beschwerde der kroatischen Abgeordneten an die Interparlamentarische Union keinen Anlaß gesehen, gegen die anwendenden serbisch-kroatisch-slowenischen Abgeordneten irgendeinen Beschluß zu fassen.

Hugo Stinnes jun. doch schwer belastet?

Die Aussagen der zuletzt Verhafteten.

In der Kriegsanleihebeschuldigungssache sind noch zwei Düsseldorf'er Bankiers verhaftet und nach Berlin in das Meibner Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Durch die Aussagen der jetzt verhafteten Personen soll Hugo Stinnes jun., wie nach dem „Berl. Tageblatt“ behauptet wird, sehr schwer belastet sein. Es soll angeblich so gut wie sicher sein, daß er an den Schiedungen, die darin bestanden, Kriegsanleihe-Konten als Alibi zu deklarieren, und bei den zuständigen Behörden anzumelden, beteiligt war, daß er die Waldow'schen Geschäfte finanziert und seinen Geschäftsführer mit der Durchführung der betrügerischen Transaktionen beauftragt hat.

Hugo Stinnes war vor mehreren Wochen, kurz nach der Verhaftung seines früheren Sekretärs von Waldow, ins Ausland gereist. Wie es heißt, soll er heute oder morgen nach Hamburg zurückkehren. Eine eingehende Vernehmung Hugo Stinnes soll stattfinden, sobald er in Hamburg eingetroffen ist.

Pilsudski in Rumänien.

Pilsudski wird sich bis Mitte September in Targoviste aufhalten, worauf er sich zu einem dreitägigen Besuch nach Bukarest begibt, wo der königliche Hof ihn offiziell empfangen wird. Die gesamte rumänische Presse hat Pilsudskis Eintreffen in Rumänien in längeren Artikeln begrüßt.

Das Alibi.

Novelle von Otto Wilhelm Beiser.

Der mit der Voruntersuchung beauftragte Richter Mr. Elliot sah Thordunke mit bekümmertem Gesicht an: „Sie können sich kaum vorstellen, Sir,“ sagte er mit schillernder Stimme, „trampfhaft bemittelt, keine innere Erhellung nicht allzu deutlich sichtbar werden zu lassen, wie überaus schwer es für mich ist, Ihnen auf diese Art gegenüberstehen zu müssen. Immerhin: mir ist der Auftrag zuteil geworden, die Untersuchung zu leiten, und ich habe leider keine Möglichkeit, mich dieser Pflicht zu entziehen. Ich hoffe zu einem Resultat zu kommen, das die schwere, gegen Sie erhobene Anklage zusammensetzen läßt, wenn nicht, so bin ich — trotz der freundschaftlichen Beziehungen, die Jahre hindurch zwischen uns bestanden haben, der letzte, der dem Wirken der irdischen Gerechtigkeit sich entgegenstellen wird.“ Er machte eine Pause, und es schien, als warte er auf eine Antwort. Aber Thordunke hielt den Kopf gesenkt und bewegte nicht die Lippen. Er zitterte beständig und seine knochenharte, glatte Stirn bedeckte sich mit kleinen Schweißperlen. Hörbar entwich der Atem seinen Lungen. „Sie brauchen keine Angst zu haben,“ rief Elliot nun mit erhobener Stimme fort, „Wenn Sie unschuldig sind, so wird es Ihnen ein leichtes sein, dies zu beweisen. Und dann — ja, dann brauchen Sie natürlich keine Angst zu haben. Schließlich kann jedem das Mißgeschick zuteil werden, unter einem falschen Verdacht verhaftet zu werden. Irrtümer kommen vor — auch die Träger der behördlichen Gewalten sind schließlich nur Menschen. Eine solche unbegründete Verhaftung ist zwar immer peinlich und aufregend, aber doch nicht entehrend.“ Wieder klopfte der Richter — ein ermutigendes Lächeln lächelte die strengen Züge seines Gesichts. Thordunke hob saughaft den Kopf — Sonnenlicht flutete über seine blonden, weichen Haare, er sah aus wie ein großer, einäugiger Jüngling. „So gut und weich,“ dachte der Richter, „Man sollte es kaum für möglich halten, daß er bereits die Dreißig lange hinter sich hat. Ich würde mich gar nicht mehr wundern, wenn er im nächsten Augenblick zu weinen beginnt. Und so soll ein Mörder aussehen?“ Aber Mr. Elliot hatte gelernt, dem Neuzug eines Menschen zu misstrauen. Er hatte so oft gefunden, daß alle menschliche Verworfenheit sich unter der engelhaften Maske eines unschuldigen Gesichts verbergen konnte, daß er sich nicht allzusehr durch den persönlichen Eindruck eines Angeklagten beeinflussen ließ. Hatte nicht der berühmte Jäne das sympathische Gesicht der Welt gehabt und allein seinem netten, verbindlichen Wesen die Möglichkeit verdankt, Jahre-

Das die Deutschnationalen die von der ganzen Bevölkerung Danzigs gewünschte Aenderung der Verfassung im Juni hintertrieben hätten, war ihnen schließlich selbst so unangenehm, daß sie klug durch ein besonderes Mandat versuchten, den peinlichen Eindruck zu verwischen. Kaum hatten sie die Regierungsvorlage über die Verfassungsreform abgelehnt, nach welchem der Volkstag auf 72 Abgeordnete verringert werden sollte und der Senat von 22 auf 12 Ämter verkleinert werden sollte. Diese Verringerung der Abgeordneten- und Senatorenzahl hatte auch die Regierungsvorlage gebracht, und die Deutschnationalen glaubten nun besonders schlag zu handeln, daß sie diese Forderungen aus der Regierungsvorlage übernahmen und sich in der Öffentlichkeit als die Sparmaßnahme hinstellten. Wäre es ihnen wirklich ernst mit dieser Sparmaßnahme gewesen, dann hätten sie nicht vor Kurzem die Senatsvorlage auf Aenderung der Verfassungsreform zu sabotieren brauchen. Das böse Gewissen der Deutschnationalen wurde noch übertrifft von dem der Kommunisten, die gemeinsam mit den Deutschnationalen die Verfassungsreform verhindert hatten. Auch die Rasche & Co. verließen nun auf einen besonderen Entschuldigungsbrief. Sie brachten einen Antrag auf Verfassungsreform ein, nach welchem der Volkstag sich sofort auflösen sollte. Das erschien den Kommunisten als die zur Zeit vornehmste Forderung bei der

Die Koalitionsparteien haben zu dem deutschnationalen Antrag einen Änderungsantrag gestellt, durch welchen die Regierungsvorlage wiederhergestellt wird. Der Verfassungsausschuß des Volkstages hat gestern über diese Anträge beraten. Die Deutschnationalen glaubten, daß ihr Antrag allgemeine Zustimmung finden würde. Dabei sollten sie schließlich endlich wissen, daß für die Sozialdemokratie ein Verfassungsreform ohne Abschaffung des Beamtenrats nicht in Frage kommt. Abgeordneter Nahtu redete den Kommunisten gut zu, in dieser Frage doch von ihrer unverständlichen Hochbeinigkeit zu lassen und der Vorlage der Regierungsparteien zuzustimmen, die trotz mancher Mängel immerhin ein bedeutender Fortschritt sei. Den kommunistischen Antrag hielt er für unannehmbar, da er nur eine Verfassungsänderung für eine bestimmte Zeit will. Die Nationalliberalen kündigten an, daß sie einen Vermittlungsantrag in Beratung hätten, den sie in nächster Woche dem Volkstag würden zugehen lassen. Daraufhin kam man überein, die Weiterberatung so lange zu vertagen, bis der angeforderte Antrag der Nationalliberalen eingegangen ist. Hoffentlich kommt bei diesem Vermittlungsantrag das liberale Programm nicht allzu sehr unter den Schlitzen. Schließlich sind es doch früher immer die Liberalen gewesen, die sich gegen die Beherrschung des Staates durch eine allmächtige Bürokratie gewandt haben. Dieser Zustand ist auch jetzt noch in Danzig vorherrschend.

Ausschluß der sozialdemokratischen Minister?

Ein unüberlegter Antrag der Plauer Parteigenossen. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der SPD, Ortsgruppe Plauen i. V., die sich vor allem mit der politischen Lage befaßte, wurden zu der Panzerkreuzersache mehrere Entschließungen angenommen. Es wird u. a. der sofortige Rücktritt der Minister gefordert, und für den Fall, daß der Reichstag verlangen sollte, ein Volksentscheid gegen den Bau des Panzerkreuzers verlangt. In einer weiteren Entschließung wird der Bezirksvorstand ersucht, alle organisatorischen Vorbereitungen zur schleunigen Einberufung eines Reichsparteitages zu treffen. Schließlich wurde noch ein Antrag gegen 7 Stimmen angenommen, der den Parteivorstand ersucht, gegen die vier sozialdemokratischen Reichsminister ein Ausschlußverfahren wegen parteischädigenden Verhaltens einzuleiten. Es ist kaum anzunehmen, daß dieser letzte, weit über jedes berechnete Maß der Kritik hinausgehende Antrag innerhalb der deutschen Partei Anklang finden wird. Wir sind der Meinung, daß durch derartige Beschlüsse weder dem Ansehen der Partei noch den Interessen der Arbeiterschaft gedient wird, ganz abgesehen davon, daß nach Lage der Dinge auch keine triftige Begründung für den Ausschluß aufzutreiben ist.

In Hamburg urteilt man ruhiger. Die Landesorganisation der Sozialdemokratischen Partei von Hamburg nahm am Donnerstagabend in einer stark besuchten Delegiertenversammlung zur Panzerkreuzersache und zu den letzten Beschlüssen des Parteiausschusses und der Reichstagsfraktion Stellung. Nach längerer und lebhafter Aussprache wurde folgende Entschließung mit großer Mehrheit angenommen: „Die Versammlung der Delegierten und Betriebsräte der Landesorganisation Hamburg schließt sich der Entscheidung des Parteiausschusses und der Reichstagsfraktion an. Sie appelliert an die Reichstagsfraktion und an die Regierungsmittelglieder, mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß die Scharte „Panzerkreuzer“ durch angelegte Tatkraft für die sozialen Bedürfnisse der arbeitenden Bevölkerungsmasse ausgewetzt wird.“

Ein Antrag aus der Versammlung, der wegen der Panzerkreuzersache die sofortige Einberufung des Reichstages fordert, wurde von den Delegierten gegen eine erhebliche Minderheit abgelehnt. Leipzig propagiert den Volksentscheid. Die sozialdemokratische Parteiorganisation von Groß-Leipzig faßte zur Panzerkreuzersache eine Entschließung,

in der von der Leitung der Partei verlangt wird, daß sie sich mit allen Kräften für eine Volksentscheidsbewegung gegen die Flottenaufrüstung einsetzt.

Die Unterzeichnungsfeierlichkeiten in Paris.

Ein sorgfältig ausgearbeitetes Programm. Der gestrige französische Ministerrat hat auch endgültig das Programm der Veranstaltungen anläßlich der Unterzeichnung des Antikriegspaktes festgesetzt. Um die Bedeutung dieses diplomatischen Aktes zu betonen und die in Paris weilenden Fremden Minister des Auswärtigen zu feiern, werden die öffentlichen Gebäude am Sonntag und Montag besetzt und illuminiert werden. Die ausländischen Delegierten werden bei ihrer Ankunft von Vertretern des Präsidenten der Republik und der Regierung, speziell Vertretern des Ministeriums des Auswärtigen, begrüßt werden. Brand wird sich höchstwahrscheinlich persönlich zur Ankunft einiger ausländischer Gäste einfinden. Die der Unterzeichnung vorausgehenden Tage werden mit protokolllarischen Visiten im Ministerium des Auswärtigen und Ministerpräsidium ausgefüllt sein.

Der Unterzeichnungsakt selbst ist auf Montag, den 27. August, nachmittags 3 Uhr, anberaumt. Die Unterzeichnung erfolgt in der alphabetischen Reihenfolge der unterzeichnenden Staaten, beginnt also mit derjenigen Deutschlands. Der Zeremonie soll auch durch Radioverbreitung weitestgehende Publizität gegeben werden. Die letzten Einzelheiten werden nach Eintreffen des amerikanischen Staatssekretärs festgelegt.

Am Abend des Unterzeichnungsabends findet im Außenministerium ein großes Bankett für die Faktunterzeichner, das diplomatische Korps und Vertreter der parlamentarischen und politischen Welt statt.

Spanien soll baldigst unterzeichnen.

Der Reuterskorrespondent in Madrid erklärt, Spanien sei angesichts des Umstandes, daß es keine Einladung zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris erhalten habe, der Ansicht, daß es keinen Anlaß habe, zu dem Pakt Stellung zu nehmen. Die amerikanische Regierung habe infolgedessen wissen lassen, daß sie, sobald es ummöglich sei, Spanien in die an die Großmächte gesandten Einladungen einzubeziehen, hoffe, daß Spanien den Pakt unmittelbar nach der Zeremonie in Paris unterzeichnen werde. Man glaubt zu wissen, daß Spanien einwilligen wird.

lang ein unglaublich wildes und kühnes Doppelleben zu führen? Und hatte nicht Yvonne Arrowmith, die Gattenmörderin, ganz so ausgesehen, wie Künstler, wie Mäler ihre Madonnen zu bilden pflegten — so unschuldig, so kümmertlich und rein? Also schwand das Lächeln wieder von des Richters Lippen, als er jetzt ernst fortfuhr: „Sie wissen, Thordunke, welche Momente zu Ihrer Verhaftung geführt haben. Man ist in Ihren Kreisen davon unterrichtet, daß Ihnen seit langem feindliche Absichten waren. Der Grund dafür ist noch nicht völlig aufgeklärt, das ist auch minder wichtig. Tatsache ist jedenfalls, daß er Sie bekämpfte, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln. Besonders an der Börse. Er hat familiäre, oder fast familiäre Aktien Ihres Unternehmens aufgekauft, er hatte es, wie mir von Leuten vom Bau berichtet worden ist, in der Hand, Ihre Existenz von heute auf morgen durch ein halbwegs geachtetes Mandat für immer zu vernichten. Alle wußten es — und Sie wußten es natürlich auch. Er hat durch die Presse verbreiten lassen — am Mittwoch voriger Woche — daß Sie Ihr Werk am Freitag stilllegen müßten. Am Donnerstagmittag haben Sie ihm durch einen Boten einen Brief geschickt, in dem Sie ihn um eine Unterredung für 4 Uhr baten. Der Brief ist aufgefunden worden — er liegt in den Akten. Es ist ein sehr aufreger Brief, ein Brief, den die Angst diktiert hat. Die Unterredung hat stattgefunden — auch diese Unterredung war sehr laut und aufgeregt, die Leute in dem Nebenraum haben Bruchstücke gehört. Ueber den Ausgang der Unterredung ist zwar nichts bekannt geworden, aber am selben Abend fand man Ihnen in Ihrer Wohnung in der Rechten Straße tot auf — erschossen. Was — was haben Sie dazu zu sagen, Thordunke?“ Der Angeklagte sah dem Richter zum ersten Male gerade in die Augen. Sein Gesicht war aschgrau, nervös bewegte er die Hände. „Ist es nicht...“ fragte er langsam, mühselig nach Fassuna ringend, „ist es nicht möglich, daß Ihnen sich selbst erschossen hat?“ Der Richter, zweifelnd und ungewiß im Innern, ob er einen raffinierten Verbrecher oder einen Unschuldigen vor sich habe, suchte lange nach einer passenden Antwort: „Könnten Sie,“ entgegnete er schließlich, „einen einzigen Grund angeben, der Ihnen zum Selbstmord Veranlassung geben konnte.“ „Nein,“ sagte Thordunke kurz und zuckte die Achseln. „Aber also — Sie werden begreifen, daß nach allem Vergangenen Grund genug bestand, Sie zu verdächtigen. Aber da ich — einstweilen — geneigt bin... ja, durchaus bereit bin, an Ihre völlige Unschuld zu glauben, so brauchen Sie mir lediglich zu sagen, wo Sie den fraglichen Abend verbracht haben, und Sie werden noch heute auf freien Fuß gesetzt.“

Thordunke wurde blutrot; er sah den Friedensrichter stehend an: „Ja — nein, Mr. Elliot, ich kann es nicht sagen.“ „Nunna, Mann — bedenken Sie, was auf dem Spiele steht. Sie brauchen keine Rücksicht zu nehmen, wenn Sie entlastende Angaben machen, die sich bei einer Nachprüfung bestätigen, so kommt nichts davon an die Öffentlichkeit. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf — und ich verpönde zugleich, daß ich der Presse die notwendigen Mitteilungen in einer Art machen werde, daß Sie rein und makellos dastehen.“ „Ich kann es trotzdem nicht — sagen.“ Der Richter wurde so aufgeregt, daß er vom Stuhl aufsprang. „Mensch,“ schrie er, „wissen Sie, was Sie tun. Alles, aber auch alles spricht gegen Sie — es geht um Ihr Leben — wenn Sie mir nicht reinen Wein einschenken.“ Der untertöner Thordunke's laut herab, alles Blut wich aus seinen Wangen, fassungslos schwebte er wie ein Schatten in seinen Augen. „Sticht es so?“ rief er. „Geht es wirklich um mein Leben?“ „Ich sagte es bereits,“ erwiderte der Richter kurz. Thordunke meinte — alle Hemmungen fielen plötzlich von ihm ab. Seine Schultern zuckten wie im Krampf. „Dann...“ schluchzte er, „ich habe eine so große Angst vor dem Sterben, vor dem Sterben auf diese Art — dann... Gott verzeihe es mir, wenn es Unrecht ist, aber ich kann nicht anders. Ich muß es sagen. An dem fraglichen Abend... an diesem Abend... war ich bei... Mrs. Elliot.“ Juckte der Richter wirklich zusammen? Griff er mit jäher Bewegung nach seinem Herzen, das plötzlich zu schlagen aufhörte? Nein — es war wohl nur eine Täuschung. In seinem Hirn summt es, mit dem quälenden Rhythmus einer fahrenden Eisenbahn: Am Donnerstagabend war ich in Philadelphia — in Philadelphia — in Philadelphia... Aber sein Gesicht war ebern und hart, als er sich dem Gerichtsreiber zuwandte: „Schreiben Sie!“ befahl er kurz. „Der Unschuldige,“ befahl er den fraglichen Abend verbracht habe, vermochte keine entlastenden Angaben zu machen. Seine Hauptangabe, an diesem Tage bei Mrs. Elliot geweilt zu haben, muß als Lüge und freie Erfindung zurückgewiesen werden, da der mit der Untersuchung betraute Richter eidlich erhartet kann, an diesem Tage sei: Haus nicht verlassen und den ganzen Abend bei seiner Gattin zugebracht zu haben.“ Und, ohne sich durch die entsetzt aufgerissenen Augen Thordunke's irgendwie rühren zu lassen, winkte er dem Wachtmeister: „Führen Sie den Mann in seine Zelle! Weiterer Vernehmungen bedarf es nicht mehr!“

Mädchenmord im Hafen.

Bergewaltigt und ermordet. — Fünf schwedische Seeleute verhaftet.

Heute morgen, kurz vor 5 Uhr, wurde in Neufahrwasser in der Sadgasse zwischen den staatlichen Zollhäusern und dem Verbindungsgang Bahnhof-Biesenbrücke die Leiche einer bisher unbekannteren Frauensperson aufgefunden. Die Leiche wies am Kopf, und zwar an der rechten Wange, Nase und linken Stirnseite Quetschwunden auf, die von Faustschlägen her-rührten. Der Hals ist mit einem Selbstbinder unter Anwendung verschiedener Schiffs-ernoten stark geschnürt, so daß tiefe Strangulationsmerkmale nach Lösung der Schlinge wahrgenommen wurden. Zweifelslos liegt

Mord durch Erbrochlung

nach vorangegangenen Sittlichkeitsverbrechen vor. Die Beine der Leiche waren gewaltsam gespreizt, der Unterkörper unbedeckt, d. h. die Kleidung hochgeschoben.

Die Ermordete ist etwa 25-30 Jahre alt, 1,58 bis 1,60 Meter groß, hat dunkelblondes geschnittenes Haar (Kubikopf), das schlecht gepflegt ist, ist von unterseitem Körperbau, gut genährt und besetzt mit schwarzem Mantel, kleinem schwarzem Filzhut, modischen Strümpfen mit blauen halberhellblauen Strumpfhändern und schwarzen Lackschuhen mit hohen, abgetretenen Absätzen. Die Schuhe scheinen der Trägerin zu groß gewesen zu sein, denn in den Schuhen befanden sich Papiereinlagen aus der Zeitung „Merkur“ (Westenburg). Am Mantel ist ein schmaler, schwarzer Gürtel mit Hornschalle und einem großen schwarzen Knopf. Der Hut ist mit schwarzem Rippsband und drei weißen Smittsteinen garniert. Weiter trägt die Ermordete ein grünes, schwarz-weiß gemustertes Kleid mit gelbem Einsatz und gelbem Kragen. Die Leibwäsche besteht aus einem weißen Hemd mit einem 6x5 Zentimeter großen Stickereieinsatz auf der Brustseite, einem weißen Unterrock mit Stickereieinfassung und Ballachlein. Sowohl Kleid wie auch Wäsche sind durch eine Schuur (Windsaden) am Leib festgehalten. Kleid und Wäsche machen einen ärmlichen Eindruck. Die zur Tat benutzte Krawatte, ein Selbstbinder, ist zirka 60 bis 80 Zentimeter lang, hellblau, mit schwarzblauem winkelförmigem Muster bedruckt. Geld, Schmuckstücke oder Personalpapiere sind bei der Leiche nicht gefunden worden.

Vom Täter fehlt bisher jede Spur.

Zimmerlin ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß er ein Seemann von einem der gegenwärtig im Hafen liegenden Schiffe zu sein scheint. Die sofort mit allem Nachdruck angestellten Ermittlungen nach dem Täter sind bisher erfolglos. Personen, die zur Sache zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 22-25, nach 8 Uhr abends, einzufinden. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

Anzunehmen ist, daß die Ermordete im Laufe der gestrigen Abendstunden sich in einem Lokal in Neufahrwasser aufgehängt hat und möglicherweise hier die Bekanntschaft des Täters gemacht hat. Die Leiche ist nach Aufnahme des Tatbestandes ins Leichenhaus am Hagelberg überführt worden. Die Kriminalpolizei verfolgt eine bestimmte Spur.

Am Latort.

Eines der belebtesten Viertel von Neufahrwasser ist der Vorplatz am Bahnhof. Ständig ist dort großer Verkehr. Tag und Nacht eilen Passanten am Bahnhof vorbei dem Stadtturm zu, der die Endstraße mit dem eigentlichen Wohnviertel verbindet. Hier in dieser belebten Ecke ist der Mord verübt. Wenige Schritte vom Bahnhofsgelände fand man die schrecklich zugerichtete Leiche des jungen Mädchens.

Zwei niedrige Backsteinbauten bilden einen kleinen Hof, der nach der Bahnhofseite hin offen ist. Beide Häuser, die mit der Längs- und Querseite zueinander stehen, sind voll bewohnt. Niedrig sind die Fenster, jedes Kind könnte ohne großen Schaden hinein- und hinausklettern. Und unter diesen Fenstern trug sich ein Mord zu. Von niemand bemerkt. Keiner hat etwas gehört oder gesehen. Nicht die Bewohner des Hauses, auch nicht die Bahnbeamten, die in einer Entfernung von wenigen Schritten ihrem Dienst nachgingen.

Zwischen einer kleinen Freitreppe und einem Müllkasten fand man die Leiche des Mädchens. Zuerst bemerkte sie ein Bäckerlehrling, der gegen 5 Uhr morgens zur Arbeit eilte. Nur schwer erholte er sich von seinem Schrecken. Die Leiche bot auch einen schrecklichen Anblick. Kein Blut, dafür aber das Gesicht blaurot. Eine Krawatte hing ihr um den Hals, kunstvoll verknüpft. Damit hatten die Mörder ihr Opfer erbrochelt. Die Kleider hatte man der Unglücklichen hochgeschlagen, die Beinkleider heruntergerissen, so daß die Unglückliche halb entblößt dalag.

Ein wilder Kampf

mich sich zwischen den Unholden und ihrem Opfer abspielte haben. Die Beine des Mädchens waren gewaltsam gespreizt. Der Kopf wies blutunterlaufene Stellen von Faustschlägen auf. Strangulationsmerkmale am Hals lassen unzweifelhaft die Todesart, Erbrochlung, erkennen.

Der Mord hat in Neufahrwasser berechtigtes Aufsehen erregt. Vom frühen Morgen an belagerte eine dichte Menschenmenge die Mordstelle. Die von zwei Stauern benachrichtigte Schupo hatte Mühe, den Tator abzu-sperrern.

Milde Gerüchte

schwärmten durch die Luft. Wer mag die Tote sein? Viele Frauen eilten herbei, aber niemand vermochte die Tote zu erkennen, die still und stumm, lech mit einem Mantel bedeckt, dalag. Bald war auch die

Mordkommission

zur Stelle. Sachlich, nüchtern ging man an die Arbeit. Jeder noch so kleine Anhaltspunkt wurde einer Untersuchung für wert erachtet. Aber auch den Beamten gelang es bisher noch nicht, den Tatbestand restlos zu klären. Geheimnisvolles Dunkel liegt über der Mordtat.

Inzwischen hat man auch einige Verhaftungen vorgenommen. Fünf schwedische Seeleute sind von einem Schiff am Reichelbahnhof weg ins Polizeigefängnis eingeliefert. Die Verhaftungen können infolgedessen einige Anhaltspunkte ergeben, als die Ermordete in der vergangenen Nacht mit den verhafteten Seeleuten gesehen worden ist. Ein sechster Seemann wird noch gesucht.

aus den laufend zur Verfügung stehenden Mitteln nicht gesehen kann.

Durch Weisung der Stadtbürgerchaft vom 8. Mai d. J. ist dem Senat die oben erwähnte Eingabe zur Berücksichtigung überwiegen worden, weshalb der Senat jetzt der Stadtbürgerchaft diese Vorlage unterbreitet.

Zwei Autos zusammengefahren.

Ein Wagen umgekippt.

Gestern nachmittags gegen 4.15 Uhr erfolgte in Kanalar ein Zusammenstoß zwischen den Personkraftwagen D.3. 296 und D.3. 1149 an der Straßenkreuzung Hauptstraße-Baumhaldallee-Näselialer Weg. Bei diesem Zusammenstoß wurde der Personkraftwagen D.3. 296 umgekippt und erheblich beschädigt. Die Insassen blieben jedoch unverletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, da die Aussagen sich widersprechen.

Gestern nachmittags gegen 6.25 Uhr wurde die 30 Jahre alte Angestellte Gertrud Poppo, wohnhaft Prant, Markt 9, beim Überqueren des Stadtplatzes vom städtischen Markt zum Vorortbahnhof von dem Kraftwagen D.3. 2278 angefahren und umgeworfen, wodurch sie einige Hautabschürfungen am linken Arm davontrug. Der Kraftwagenführer schaffte die Verletzte in die Klinik von Dr. Seydner, in der sie selbst tätig ist. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

Für farbige Schuhe nur



Urbin
Luxusschuhpflege flüssig

Verlangen Sie ein Serienbild beim Einkauf gratis!

Im Suff die Feuerwehr alarmiert.

Gestern nachmittags gegen 3.20 Uhr wurde der Schupo von Feuerwehrleuten der 25 Jahre alte Hafenarbeiter Bernhard G. übergeben, da derselbe den Feuerwehrder Hopfenstraße-Näselialer Weg eingeschlagen und die Feuerwehr dorthin blind alarmiert hatte. Durch das Einschlagen hatte er sich einige Schnittwunden an der linken Hand beigebracht. Da G. stark angetrunken und zu weiteren Ausschreitungen geneigt war, wurde er zu seiner eigenen Sicherheit in Polizeigefängnis eingeliefert, zusammen mit dem in seiner Verletzung befindlichen Arbeiter Albert B., welcher ebenfalls von der Feuerwehr festgenommen war. B. war auch stark angetrunken und laut Nachschreibblatt zur Festnahme aufgegeben.

Schlechte Aussichten für den Spätsommer.

Abkühlung und Regen im Anmarsch.

Das Fortschreiten der Jahreszeit beginnt sich stark bemerkbar zu machen. Das Temperaturniveau sinkt an, sich zu senken, und die zu Beginn der Woche erwartungsgemäß erfolgte Wiedererwärmung hat in weiten Teilen Mitteleuropas, besonders in Süddeutschland und der Schweiz, zwar noch einmal einen Sommerlag mit mehr als 25 Grad Celsius gebracht, die Höchsttemperaturen haben aber nirgends mehr 30 Grad erreicht. Sehr schnell ist dann der gleichfalls vor acht Tagen hier schon als wahrscheinlich bezeichnete

Übergang zu veränderlicher und regnerischer Witterung

eingetreten, wobei es vielfach schon ziemlich kühl geworden ist, entsprechend dem normalen Absinken der mittleren Tagestemperaturen, mit dem am Ende der Hundstage, dem Beginn der letzten August-Woche, der Abstieg der jährlichen Temperaturkurve einsetzt, und der in dieser letzten Sommerwoche volle 2 Grad beträgt.

Die allgemeine Luftdruckverteilung über dem Atlantischen Ozean und innerhalb unseres Erdteils eröffnete einseitigen auch keine Aussichten auf die Ausübung einer Wetterlage, die einer Verlängerung des Sommers bis in den ersten Herbstmonat hinein gleichkommt. Die Bahn der ozeanischen Zyklogen verläuft immer noch über die Britischen Inseln und die Nordsee nach dem südlichen Skandinavien, so daß zumindest das nördliche Mitteleuropa vorwiegend im Bereich einer westlichen Zyklontrümung bleiben wird, die längere Beständigkeit und hochsommerliche Temperaturen gegenwärtig nicht mehr antommen läßt.

Auch der Abfluß polarer Kaltluft nach dem Skandinavien-Meer, wo sich in der vergangenen Woche ein kräftiges und anscheinend stabiles Hochdruckgebiet aufgebaut hat, ermöglicht einseitigen den atlantischen Depressionen nicht

Das Einschlagen ihrer Herbstbahn.

die im Zuge der Golfstromtrift längs der norwegischen Küste nach Nordosten führt. Erst wenn sich die Störung auf dieser Zugtrasse bewegt, kann sich über dem Kontinent bisher Zustände für längere Zeit erhalten und jene Wetterlage schaffen, die sich durch klaren Himmel, ruhige Luft und hohe Tagestemperaturen auszeichnen, ein Witterungsbild, wie wir es zuletzt vor zwei Jahren während der drei ersten September-Wochen erlebt haben.

Da dafür Anzeichen einseitigen nicht vorliegen, vielmehr vom Atlantik schon ein neuer Wirbel gegen die Britischen Inseln vorbringt, so wird auch in der kommenden Woche die Witterung veränderlich sein, besonders in Norddeutschland zu Regenfällen neigen und nur noch mäßig warm bleiben. Nur im südlichen Mitteleuropa, besonders im Alpenvorland und am Oberrhein, werden die Temperaturen zeitweilig noch hochsommerliches Niveau erreichen.

Vorhersage für morgen: Vollig bis heiter, schwache fallende Winde und wärmer.

Aussichten für Sonntag: Vorläufig zunehmende Bewölkung, sonst unverändert.

Seewassertemperatur in Rappol 17, in Neu- bnde, Wollan und Wollan 16 Grad.

In den südlichen Wäldern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Rappol, Nordbad 275, Südbad 317, Neu- bnde 152, Wollan 176, Wollan 102.

Unfall des „Paul Benete“.

Bei Hela festgekommen.

Beim Auslaufen aus dem Helmer Hafen geriet der Dampfer „Paul Benete“ am Donnerstagabend infolge Brechens eines Stahldrahtes mit dem Steuerbordrad auf die Gede der Ostsee. Eine Schanuel des Mades wurde derart beschädigt, daß die Maschine nicht mehr gebraucht werden konnte. Der Dampfer trieb bei dem stürmischen Westwind gegen den Seeleg des Kurhauses. Die an Bord befindlichen Passagiere wurden sofort am Kurhaus abgeleitet. Die von anderer Seite gebrachte Mitteilung, daß der Dampfer „Paul Benete“ am Seeleg festgekommen war und daß die Passagiere von dem polnischen Dampfer „Gdanik“ übernommen wurden, ist unzutreffend. Er hat lediglich später auf seiner jahrzehntelangen Fahrt die Kohlröhre nach Tanzig gebracht. Bei Tagesanbruch wurde der Dampfer „Paul Benete“ durch den sofort nach Hela entsandten Schlepper „Weichiel“ nach Tanzig abgeholt.

Selbstmord durch Starkstrom.

Auf der Starkstromleitung zwischen Wonneberg und Schödelkau wurde heute eine männliche Person an der Leitung hängend aufgefunden. Es liegt anscheinend Selbstmord vor, da eine Werkzeugtasche auf der Erde gelegen hat. Die Persönlichkeit des Toten ist bisher nicht identifiziert worden.

Flucht aus dem fahrenden Zuge.

Im Kornfeld wieder eingefangen.

Der Freischützler Woleslaw H. aus Deutschland hatte wiederholte die Freischützlerwache wiederholt überfallen und war als lästiger Ausländer mehrmals abgehoben worden. Tragedem verurteilte er sein Glück an einem der letzten Tage nochmals und wurde durch Zollbeamte in Kahlhof festgenommen. Auf seinem Transport nach Neuteich stellte er an den ihn begleitenden Schutzpolizeibeamten das Erbrechen den Abort benutzen zu dürfen. Der Beamte, der zur Sicherheit nachging, bemerkte gerade noch, wie H. durch die gegenüberliegende Tür eilte, die Kuppelkammer an sich auf das Trittbrett des fahrenden Zuges schwang. Als er ihn an der Schulter packen wollte, sprang der Flüchtling ab. Sofort wurde die Kohlbrenne gezogen und die Verfolgung mit Hilfe eines weiteren Beamten, der sich zufällig im Zuge befand, aufgenommen. So gelang es, den H. in einem Kornfeld bei Traifu später einzufangen.

Touristen-Besuch in Danzig. Der Vergnügungsdampfer „Acco-dian“ der Royal Mail Steam Packet Co. trifft am Sonntagabend dem 25. d. M., morgens 8 Uhr, in Danzig ein. Er führte zirka 500 Vergnügungstouristen mit sich. Die werden in Rappol und Danzig beschäftigen. Die Weiterfahrt nach Hamburg erfolgt Sonntag mittag. — Ihr Mittwoch ist das Eintreffen der Luxusyacht „Stella Tolaris“ der norwegischen Reederei Bergenske gleichfalls mit Touristen zu erwarten.

Nach gut davongekommen. Gestern vormittags gegen 6.30 Uhr. Geunzte der 26-jährige Hafenarbeiter Herbert W. auf dem Wege zum Reichelbahnhof die Straßenbahn. Während der Fahrt lehnte er sich kurz vor der Haltestelle Reichelbahnhof auf dem Perron aus der Linken und sah nach Richtung Schellmühl. Hierbei stieß er mit dem Kopf an einen Leitungsmast, blieb aber glücklicherweise unverletzt, und konnte, nachdem er sich auf der Unterwache von seinem Schrecken erholt hatte, seinen Weg fortsetzen.

An der Starkstromleitung hängen geblieben.

Ein Nachspiel vor Gericht.

Am 19. April kam in Danzig die Starkstromleitung mit der Leitung der Straßenbahn in Berührung und die beiden Leitungen blieben auf etwa 1 1/2 Meter ineinander verwickelt. Die Trennung sollte nun jahrelang voran- genommen werden. Ein Starkstrommeister wurde damit beauftragt. Er schaffte die Vorbereitung dazu durch Ausschalten des Starkstromes. Um aber die Störung möglichst gering zu machen, ließ er 220 Volt Strom in der Leitung. Ein Monteur ging nun an die Arbeit mit ungeschützter Hand und ergriff mit jeder Hand einen Leitungsstrang, um so beide Drähte auseinanderzureißen. Kaum hatte er die Drähte mit beiden Händen erfaßt, als er an

ihnen festhielt und nicht loskommen konnte.

Erst als der Starkstrommeister die Leitung ganz abge-sperrt hatte, konnte sich der Monteur befreien.

Der Starkstrommeister wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt und stand vor dem Einzelrichter. Nach seiner Meinung bestand eine Gefahr nicht, orn er aber gerirrt hat. In vielen Fällen ist diese Art der Lösung ohne Unfall erfolgt. Der Monteur war der gleichen Ansicht. Tatsächlich durchschloß der elektrische Strom seinen Körper und sein Herz fing an zu klopfen. Mit der Zeit wäre er in Lebensgefahr geraten. Da der Strom bald ausgeschaltet wurde, kam er mit geringen Handverletzungen davon. Er ist wieder hergestellt.

Der Sachverständige befandete: Man hält dieses Ver-fahren nicht für lebensgefährlich. Wenn der Monteur mit einer Hand angefaßt hätte, so wäre ihm nichts passiert. Auch wenn er mit zwei trockenen Händen die Leitung berührt hätte, wäre wohl auch kein Unfall entstanden. Die Hände werden wohl aber feucht gewesen sein. Der junge Monteur hätte gewarnt werden müssen.

Er hätte auch Isolierhandschuhe anzuziehen müssen. Der Richter verurteilte den Starkstrommeister wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 75 Gulden Geldstrafe. Er mußte den Starkstrom ganz abstellen, da auch der schwache Strom gefährlich werden konnte, wie sich hier zeigt.

Ausbau der Kinderhort.

Die Stadtbürgerchaft soll 6000 Gulden zur Verfügung stellen.

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerchaft, daß dem Verein „Kinderhort“ Danzig zur Durchführung seiner Auf-gaben eine einmalige Beihilfe von 6000 Gulden gezahlt wird.

In seiner Eingabe vom 18. Februar an die Stadtbürger-chaft hatte der Verein „Kinderhort“ dargetan, daß er zur Durchführung seiner Aufgaben dringend einer einmaligen Zuwendung von 6000 Gulden bedarf. Der Verein kann die sich meldenden Kinder nicht mehr alle aufnehmen. Er muß deshalb den Verhältnisse Rechnung tragen und drei seiner bestehenden 12 Sorte (Altkind, Niederkind und Baumgartische Gasse) zu Doppelhorten ausbauen. Er muß ferner das während der Kriegs- und Inflationszeit stark verbrauchte Anschauungs- und Unterrichts-material seiner übrigen 12 Sorte unbedingt ergänzen, was

Gewerkschaftliches u. Soziales

Tabakbesteuerung und Arbeitslosigkeit.

Arbeitsmangel bei den Tabakarbeitern.

Im Festsaal des Münchener Gewerkschaftshauses tagt zur Zeit der Deutsche Tabakarbeiterverband. In dem 20. Verbandstag sind circa 300 Delegierte aus dem ganzen Reich sowie Vertreter der Bruderverbände aus Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, der Schweiz und der Tschechoslowakei erschienen. Ferdinand Husung (Bremen) zeigte, wie sehr durch die Tabakbesteuerung Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit gesteigert wurden. Ende März 1926 waren von je 100 Mitgliedern des Deutschen Tabakarbeiterverbandes 33,35 arbeitslos, 41,04 Kurzarbeiter und nur 25,61 voll beschäftigt. Der Mitgliedsbeitrag des Verbandes war sehr umfangreich. In 104 Fällen konnte für 3083 Mitglieder die Nachzahlung des Tariflohnes und die Ferienentschädigung in Höhe von 48.900 Mark erreicht werden. 240 Lohnbewegungen wies das Jahr 1927 auf, darunter die Generalausperrung von 90.000 Arbeitern und Arbeiterinnen der Zigarrenindustrie. Die Mitgliederbewegung war seit dem letzten Verbandstag 1925 in Nordhausen zunächst rückläufig. Ende 1924 zählte der Verband 66.712 Mitglieder. Ende des darauffolgenden Jahres nur mehr 58.258. Erst das Jahr 1927 brachte wieder eine Zunahme von über 12.000 Mitgliedern und einen Gesamtmitgliedsstand zu Ende des Jahres von 71.379, darunter 54.767 weiblichen.

Johannes Krohn (Bremen) berichtete über die Klassenverhältnisse. 1.100.925 Mark wies der Klassenstand zu Beginn des Jahres 1928 auf. 1.188.876 Mark sind im vergangenen Jahr allein für Unterstützungen bei Streiks und

Ausperrungen ausgegeben worden.

Die sehr ausgedehnte Aussprache zu den Geschäftsberichten hielt sich durchaus in sachlichem, harmonischem Rahmen. Selbst die kommunistischen Redner hatten nichts Wesentliches an der Geschäftsführung anzusetzen. Dem Vorstand wurde bei ganz wenigen Stimmhaltungen einstimmig Entlastung erteilt.

Der Entwurf auf

Einführung der Invaliden- und Altersunterstützung.

Über den Husung berichtete, will die Höhe der Unterstützung nach dem 1. Januar 1924 geleisteten Hauptassessmentsbeitrag berechnen. Invalide Mitglieder erhalten die Unterstützung nach einer Leistung von 780 Hauptassessmentsbeiträgen; Altersrente beziehen die Mitglieder nach 1300 solchen Beiträgen. Die Unterstützung soll am 1. Oktober 1930 in Kraft treten. Es handelt sich, wie Husung betonte, zunächst um einen Versuch. Man will erst Erfahrungen sammeln. Der Verband hat sich zur Aufgabe gesetzt, neben der Schaffung besserer Lebens- und Verdienstmöglichkeiten für seine Mitglieder auch die sozialen Einrichtungen auszubauen.

Der Kampf in der deutschen Herrenkonfektion.

Die Streikbewegung in der Herrenkonfektion hat bereits auf der ganzen Linie eingezogen. Nach außen hin tritt das nur deshalb nicht so reich in Erscheinung, weil die Heimarbeiter erst noch fertige und halbfertige Waren abliefern. Jedenfalls ist bis Donnerstag um die Hauptplätze der Herrenkonfektion die Bestreikung der wichtigsten Betriebe durchgeführt.

Die Arbeitgeber treten, wie verlautet, im Laufe der Woche in Berlin zusammen, um zur Situation Stellung zu nehmen. In den Kreisen der Arbeitgeber geht man bereits ernsthaft mit dem Gedanken der Ausperrung um.

Die Stimmung unter den Streikenden ist vor allem im Lande draußen gut. In Stettin, Frankfurt a. M., Mainz und anderen Großkonfektionsplätzen ist die Haltung vorzüglich. Am wenigsten einheitlich und deshalb am wenigsten eindrucksvoll ist sie in Berlin. Warum? Weil hier nicht weniger als fünf Organisationen vorhanden sind. Da ist vor allem der links-kommunistische Bekleidungsindustrieverband; er ist eine kommunistische Gründung aus der Zeit, da Moskau die Parole ausgab: „Kaus aus den Gewerkschaften!“ Die Organisation hängt heute sozusagen in der Luft und fehlt sich stark aus politisch indifferenten Elementen zusammen.

Berlin ist aber nicht das Reich. Die Bewegung im Reich hat Kraft und Schwung.

In Stettin ist die Arbeit am Donnerstag früh niedergelagt worden. Es werden 1500 bis 1800 Arbeiter, Arbeiterinnen und Hilfspersonal von dem Streik betroffen.

Die Ausperrung beabsichtigt.

Donnerstag wurde vom Arbeiterverband der Herren- und Anabenkleiderfabrikanten Deutschlands die Ausperrung über das ganze Reich mit Wirkung vom 27. August ab beschlossen.

Invalidenunterstützung im Tabakarbeiter-Verband. Auf dem Tabakarbeiterverbandstag in München wurde der von der Vorstandschaft vorgelegte Entwurf einer eigenen Invaliden- und Altersunterstützung fast einstimmig gebilligt. Beschlossen wurde ferner die Herausgabe eines Handbuchs für weibliche Betriebsärzte, das den Arbeitsrechtlichen Stoff in praktisch brauchbarer Form enthalten soll. Für die weiblichen Mitglieder werden Ausbildungsstellen auf einer Betriebschule beschaffen. Mit diesem Beschluß wurde der zahlenmäßigen Bedeutung der Frauen in den Verband (80 Prozent der Gesamtmitgliedschaft) Rechnung getragen.

14 Volksschuhtage

Damen-Stoff-Hausschuhe mit Kordelsohle	1.80
Damen-Brokat-Hausschuhe mit Chromledersohle	3.40
Damen-Prünell-Spangenschuhe mit franz. Abs., leichter und bequemer Straßenschuh	3.50
Damen-schwarz Prünell-Spangenschuhe mit franz. Abs. Eleganter Tanz- und Gesellschaftsschuh	5.90
Damen-schwarz und braun Leder-Niedertreter mit weichen, warmem Futter	5.90
Damen-Ledersandaletten in allen Modelfarben, nur noch solange Vorrat	10.50
Damen-Brokat-Spangenschuhe mit franz. Abs., eleganter Gesellschaftsschuh, nur solange Vorrat	12.90
Damen-Boxo-Spangenschuhe in allen Modelfarben, mit franz. und amer. Abs. Nie wiederkehrende Gelegenheit	12.90
Herron-schwarz Boxo-Schnürstiefel mit Kernledersohle, runde und breite Form	13.75

Herron-Rindsplatt-Arbeitsstiefel extra starko Ausführung	14.90
Herron-R'box-Schnürstiefel mit schwarzer Gummisohle, unverwüßlich im Tragen	19.75
Braune Boxcalf-Herronhalbschuhe runde Form, elegante Ausführung	18.50
Herron-Lack-Halbschuhe elegante, moderne Form	G 21.50, 18.75
Kinder-Spangenschuhe braun, gute, halbbare Ausführung, Gr. 25/26 G 6.50, Gr. 22/24 G 5.50, Gr. 19/22	4.50
Kinder-Lackspangenschuhe elegante Ausführung, Gr. 25/26 G 7.90, Gr. 22/24 G 6.90, Gr. 19/21	5.90
Strümpfe Damen-Mako-Flor in verschiedenen Farben	0.85
Damen-Seidenflor alle modernen Farben	G 1.95, 1.45
Damen-Strümpfe Bomberg-Seido (künstl. Seide) in allen Modelfarben	2.75



Werner

Das größte Schuhwarenhhaus des Freistaates mit der größten Auswahl

Josef und die Frauen

Roman von Anton Döhler

(15)

„Es lebe, was wir lieben!“ protestierte auch Steffi. Nachdem sie geknurren hatte, setzte sie das Glas so fest auf den Tisch, daß es zerbrach.

„Schreiben bringen Glück!“ rief sie freudig.

Sie hatte einen Schwips, was sie erst richtig gewahrt wurde, als sie hinaus in die frische Luft kam. Zu Hause mußte sie Josef seit unter den Armen lassen, damit sie die Treppen hinaufkam.

Im Wohnzimmer ließ sie sich vollkommen angekleidet, wie sie war, auf den Divan fallen.

„No — sei — — ich kann — — nicht mehr auf!“ und dann brach sie in ein lustiges Lachen aus.

Josef amüsierte sich köstlich über Steffi, die sich tatsächlich nicht mehr erheben konnte. Heute mußte er ihre Stelle vertreten. Er ging erst ins Schlafzimmer und deckte die Betten auf, um dann den Versuch zu machen, Steffi auszukleiden. Mantel und Schuhe brachte er mühselos herunter; schwieriger war es schon mit dem Kleid. Er neckte an den Schlingen und Knöpfen, wobei er Steffi hin und her drehen mußte. Diese mußte fortgesetzt lachen und sagte: „Mir ist so heiß, Josef! Bitte, bitte, zieh mich doch aus!“ Endlich gelang es ihm doch, sie mit vieler Mühe aus ihren Kleidern herauszuschälen, und weil sie unbedarft nach einer kalten Dusche verlangte, trug er sie ins Badezimmer und drehte die Branne auf. Sie ließ sich das kalte Wasser mit großem Wohlbehagen über den Körper rinnen, was außerdem den Vorteil hatte, daß der Schwips einigermaßen verslog. Dann gingen sie schlafen.

Die fröhliche Stimmung vom Vorabend war am andern Morgen vollständig verschwunden. War es Stubenjammer oder war es der Abschied, der sie so traurig stimmte? Josef packte seine Koffer und Steffi war ihm dabei behilflich. Sie redeten nicht viel miteinander, fächelten sich aber oft bei den Händen oder sie küßten sich. Das Mittagessen wollte beiden nicht recht schmecken. Josef mußte alles mit Gewalt hinunterschlucken. Während sie sonst immer alles aufaßen, ließen sie heute die Hälfte stehen.

Steffi hatte Josef gebeten, wieder mit bis Leipzig fahren zu dürfen. Als sie dort von ihm Abschied nahm, sagte sie ihm, daß sie ihn zu Hause besuchen wolle, wenn sie Anfangs Januar nach Wien reisen werde. Er stimmte freudig zu. Das war wenigstens ein Lichtblick für die nächste Zeit...

Nachdem sie sich um letzten Male geküßt hatten, weinte Steffi leise in ihr Taschentuch hinein und sogar Josef wischte verhalten eine Träne aus seinen Augen.

Der Zug verließ langsam die Bahnhofshalle. Eine Episode in Josefs Leben, die seine Zukunft entscheidend beeinflussen sollte, war beendet...

3. Kapitel.

Man sagt oft, der Mensch sei ein Gewohnheitstier. Der Krieg hat uns ein treffendes Beispiel dafür gegeben. Mancher Soldat, der zu Hause in seinen weichen Betten schlafen konnte, war froh, wenn er draußen im Feld ungeschützt auf blankem Boden liegen konnte, wenn er nur ein schützendes Bretterdach über seinem Kopf hatte. Und mancher, der in normalen Zeiten am aufgedeckten Militärlager lag, löste mit viel mehr Appetit die kalte Brühe aus dem verdreckten Kochgeschirr, wenn er tagelang vorher hungern mußte. Wir alle finden uns so schon in die Gewohnheiten hinein, die uns täglich umgeben, daß ein richtiger Umschwung mit uns vorgeht, wenn wir einmal aufgeschreckt und aus ihnen herausgerissen werden. Dann macht sich unsere Trägheit bemerkbar, aber auch unser Anpassungsvermögen. Schnell haben wir uns wieder an die neuen Verhältnisse „gewöhnt“,öhnen uns mit ihnen aus und versuchen, ihnen die annehmlichsten Seiten abzugewinnen. Je jünger der Mensch ist, desto leichter wird ihm das gelingen. Das ist ja das Schöne an der Jugend, daß sie nicht rückwärts schaut, sondern dem Tag lebt mit einem vertrauensvollen und sorglosen Blick in die Zukunft, von der sie nur Gutes erwartet.

So erging es auch Josef. In Berlin hatte er sich so mit Steffi zusammengelebt und er hatte sich so an dieses neue Milieu gewöhnt, daß er fast gehaut hätte, als er in Leipzig Abschied von ihr nahm.

Die schwere Arbeit, die er zu Hause in der Werkstatt wieder leisten mußte, kam ihm in den ersten Tagen etwas „spannend“ vor und das gesellschaftliche Leben schien ihm fade und eintönig. Nehlich erging es ihm mit Anna, deren Seelenleben viel einfacher war, wie das von Steffi, die ihm immer neue Anregungen zu geben verstand und von der er sich unter Umständen auch einen angemessenen Tadel gefallen lassen mußte. Dafür war sie nachher um so lieber zu ihm gewesen.

Jetzt hatte er von seinen Berliner Erlebnissen bereits einen großen Abstand gewonnen. Obwohl er sich der verschiedenen Einzelheiten noch sehr genau erinnern konnte, lag doch alles hinter ihm wie ein Traum. Nur wenn er Steffis Briefe las — sie schrieb sehr fleißig — fühlte er sich wieder mehr in ihre Nähe gerückt.

Er konnte sich jedoch in seinen Gedanken nicht allzuviel

mit ihr beschäftigen, weil er gerade jetzt sehr vielfeitig in Anspruch genommen war. Tagsüber stand er in der Arbeit, Weihnachten und damit der Tag seiner Hochzeit standen vor der Tür. Da gab es allerlei zu erledigen. Mit Anna richtete er das große Zimmer ein. Alles, was ihren Eltern gehörte, wurde herausgeschafft und Annas Möbel aufgestellt. Neben dem Bett wurde noch Platz für ein zweites geschaffen, das Josef am Weihnachtsabend von zu Hause beschaffte.

Anna, die noch in die Arbeit ging, obwohl sich ihr Leib schon rundete und das junge Leben sich schon rührte, besorgte abends allerlei Einkäufe. Dann saßen sie zusammen und rechneten, wobei sie feststellten mühsam, daß Josefs Ersparnisse merklich zusammenschrumpften. Sein Brautanzug mit Wäsche und allem Drum und Dran kam allein schon nahezu auf zweihundert Mark. Den Hochzeitsgästen sollte auch etwas geboten werden; Josef wollte sich da nicht lumpen lassen.

Annas Mutter war immer mit guten Ratschlägen bei der Hand, aber Josef ließ sich nicht viel einreden. Als es sich um den Einkauf von Fleisch handelte, bestimmte Josef, daß Anna außer anderem fünfzehn Pfund Rindsfleisch kaufen sollte. Wie es ihre Art war, sagte Frau Haller in ihrer etwas voltrigen Art, daß doch auch zehn Pfund genügte. Daranhin schickte Josef Anna gerast mit dem Auftrag fort, zwanzig Pfund einzulufen, was die alte Hallerin veranlaßte, sich gekränkt zurückzuziehen, wobei sie vor sich hinfauchte: „Dann kann er auch selber kochen, der eingebildete Kerl.“ Es war aber nicht so schlimm gemeint und Josef hörte es übrigens nicht.

Am Morgen des zweiten Weihnachtsfeiertages, dem Hochzeitslage, ging es in der Hallerischen Wohnung drunter und drüber. Annas Geschwister warfen sich in ihre neuen Kleider. Frau Haller neckte an Annas Brautkleid herum und Josef stand mit rotem Kopf vor dem Spiegel und bekam den neuen Krage nicht zu. Er wandte sich hilfesuchend an Anna, aber da annas erst recht nicht. Derweilen kam der Müller Ferdl zur Türe herein, der Trauzeugen sein sollte. Er hatte seines Vaters vorhin stultischen Hochzeitsbrot an, der ihm zu weit war und deshalb Falten machte. Dagegen trug er auf dem Kopf einen neuen, ansehnlichen Kapputz. Den er sich in einem Gutgeschäft gegen eine Mark geliehen hatte. Die weiße Krawatte lag ganz schief und Christine eilte sofort herbei, um sie gerade zu richten. Dem Müller Ferdl auf den Fuß folgte der zweite Trauzeugen, der „Luitze Gottfried“, mit seinem richtigen Namen Gottfried Mayer, auch ein Kollege von Josef, verheiratet und schon in den Jahren, aber immer lustig und fidel. Daher auch der Name „Luitze Gottfried“.

(Fortsetzung folgt.)

Auf der Suche nach Amundsen.

Immer noch Ausichten für seine Rettung. — Was eine Hilfsexpedition erlebte.

Ein schwedischer Gelehrter, Direktor J. W. Sandström, hat sich längere Zeit auf dem Eisfloß „Quest“ aufgehalten, das als Stützpunkt der schwedischen Flieger in der Nähe von Spitzbergen diente, und erzählt in einem schwedischen Blatt von seinen Erlebnissen und von den Möglichkeiten, die Vahamgruppe und Amundsen bei erneutem Suchen zu retten, folgende bemerkenswerte Einzelheiten.

Das Schiff war ursprünglich auf Schadletons Rechnung gebaut und hatte mit ihm die Reise nach der Antarktis unternommen, wo er an Bord des Schiffes starb. Die „Quest“ ist ein erprobtes Eismeererschiff und als solches außerordentlich stark gebaut. Der Befehlshaber, Kapitän Schjelderup, ist gerade der geeignete Mann, um ein solches Schiff und die oft recht ungewohnte Mannschaft zu führen und zu meistern. Er kennt die Wege um Spitzbergen und die Häfen, wo die empfindlichen Flugzeuge am besten gegen das Treibeis geschützt sind. Oft genug sah es schlimm damit aus, und die „Quest“ mußte die Anker lichten, um aus dem schweren Eis herauszukommen; aber die Flugzeuge wurden immer gerettet.

Das Eis um Spitzbergen zeigt verschiedene Formen. Die erste besteht aus kleineren oder größeren Eisschollen, die sich von dem im Meer endenden Gletschern lösen, deren es sehr viele auf Spitzbergen gibt. Die größten von diesen Eisschollen sind die Eisberge. Dann bildet sich in den Fjorden das Wintereis, das bis zu einem und anderthalb Metern dick werden kann. In manchen Jahren kann es in den Fjorden bis in den Juli hinein liegen bleiben. In Kings Bay wird das Wintereis im Laufe des Winters wiederholt von den nordwestlichen Stürmen aufgebrochen. Dort kann man in der Regel den Schiffsverkehr schon im April beginnen, obgleich die Lufttemperatur im April bis auf 43, im Mai bis auf 26 Grad sinken kann.

Das Treibeis setzt sich aus aufgebrochenem Wintereis aus dem Meer zwischen Spitzbergen, Franz-Josephs-Land und Novaja Semlja zusammen, teils aus Polareis aus dem Meere nördlich und nordöstlich von Spitzbergen. Die Breite des Treibeises schwankt zwischen 20 und 150 Kilometer. Oft befindet sich offenes Wasser zwischen dem Eis und der Küste, das eine Breite von 20 bis zu 40 Kilometer oder mehr erreichen kann. Wenn wenig Eis vorhanden ist, nennt man dies ein gutes Eisjahr, wenn viel Eis ein schlechtes. Gegenwärtig befinden wir uns in einem sehr guten Eisjahr.

Auf der Reise der „Quest“ nach Norden sahen wir das erste Eis gerade dem Ozean gegenüber. Aber allmählich wurde das Eis dichter und dichter, und jetzt erst fühlte sich Kapitän Schjelderup in seinem Element, als er im Ausguck am Vordermast stand. Schjelderup ist ein prachtvoller Eislofer; er übt diese schwere Kunst mit wirklicher Begeisterung aus. Es herrschte völlige Windstille; auf dem glatten Meer spiegeln sich die blendend weißen, phantastisch geformten Eisschollen, die Sonne strahlte von klarem Himmel, Seevögel und Walfische umschwärmten unser Schiff — es war ein bezauberndes Schauspiel.

Aber plötzlich wechselte das Eis seinen Charakter, und die Eisscholle bekamen eine ganz andere Form mit tiefen Einschnitten, das Wasser änderte die Farbe von Blau zu Graugrün. Wir waren in den Eisstrom gelangt. Dem Eisstrom gegenüber verhielt sich das Treibeis völlig anders, und wir sahen es erst an der Nordseite von Spitzbergen wieder, als wir wieder in den Golfstrom kamen. Der Umstand, daß das Eis am südlichen Teil von Spitzbergen, aber nicht weiter nördlich anzutreffen ist, scheint das Ueberraschendste, wenn man zum erstenmal Spitzbergen besucht. Von Neuuland bis hinauf nach Spitzbergen und Novaja Semlja geht ein Kampf der wie mit Meeresarmen gegeneinander strebenden warmen und kalten Wasser, und der Hauptkampfplatz ist das Nordmeer.

Nördlich von Spitzbergen löst man auf das Polareis. Wir begegneten Eisschollen, die ein Meter über den Meeresspiegel und neun Meter in die Tiefe ragen. Im Laufe des Sommers lösen sich die Fugen zwischen den Eisschollen, die sich dann allmählich voneinander trennen. Die Schollen sind hoch und nur eine schmale Basis haben, kippen um, während die, die auf einer großen horizontalen Grundfläche ruhen, nicht kentern können. Man hat behauptet, daß die Ueberreste des schwedischen Professors Malmgren nicht gefunden werden konnten, weil die Eisscholle, auf der Malmgrens Leiche lag, wurde, auf diese Weise getrennt sein soll. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Gruppe Malmgrens, ebenso wie Nobil und seine Leute, auf einem Eisblock von geringer Höhe und breiter horizontaler Ausdehnung gelagert hat. So wird man annehmen dürfen, daß sich Malmgrens schwimmende Eisinsel hat halten können.

Im August ist die Ausrüstung des Eises am weitesten fortgeschritten, und um diese Zeit können die Schiffe in das Grenzgebiet des Polareises eindringen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß man die sterbliche Hülle des schwedischen Gelehrten wird bergen können. Vielleicht wird auf diese Weise Näheres über seinen Tod zu erfahren sein. Der Monat August ist die beste Zeit, um in das Eis östlich von Spitzbergen vorzustoßen. Man darf daher hoffen, daß die Bemühungen zur Rettung Amundsen unter diesen Umständen bessere Erfolge zeitigen werden als bisher.

Wie die Fälscher arbeiteten.

Die Tricks der Kreditbriefsfälscher.

Durch die Festnahme der beiden Fälscher Milano und Marchesini ist es nach drei Jahren endlich gelungen, zwei Mitglieder einer Bande unschädlich zu machen, die planmäßig und mit ungläublicher Energie die kontinentalen Banken brandstahlte. Es handelt sich um ein Verbrecherfontortium, das zum erstenmal im Jahre 1925 in Genoa auftrat.

Die eingehende Untersuchung des dem Milano in Nürnberg abgenommenen Passes und des Kreditbriefes hat ergeben, daß der Kreditbrief ursprünglich echt war, durch Manipulationen aller Art aber

bis zur Unkenntlichkeit verfälscht

worden ist. Der Kreditbrief in seiner echten Form war ausgestellt auf die Schlafwagen-Gesellschaft in Marseille und lautete über 58 englische Pfund, 8 Schilling und 9 Pence. Die letzte Abhebung wurde am 11. Oktober 1927 bewirkt, der Brief hierauf für verfallen erklärt und von der Gesellschaft eingezogen. Auf welchem Wege er in die Hände der Fälscher gelangt ist, ließ sich noch nicht klären, vermutlich durch Diebstahl oder mit Hilfe von ungetreuen Angestellten. Nachdem die Summe von 50 Pfund auf 5800 Pfund „aufgewertet“ war, galt es, weitere Schriftstücke zu fälschen, da den Verbrechern die Verbindung nach Japan fehlte. Sie fälschten daher einen Paß und darauf Stempel und Unterschrift des italienischen Generalkonsulats in Tokio und auf dem Kreditbrief eine Abhebung von 400 englischen Pfund in Hongkong. Nach dem Betrugsmanöver in München, das Milano 100 englische Pfund einbrachte, fuhr er sofort nach Nürnberg. Um dort bei der Bank nicht aufzufallen,

wusch er unterwegs geschickt die 2 der 26 aus,

so daß die Münchener Kassazahlung jetzt auf den 6. Juli lautete. In der gleichen Weise wurde das Datum des Grenzübertrittes vom 23. Juli auf den 3. Juli „strittiert“. Alle Fälschungen waren in raffiniertester Weise verübt, so daß sie auf den ersten Blick nicht zu erkennen waren. Erst unter der Quarzlampe zeigte es sich, daß Buchstaben und Ziffern in Form der Schreibmaschinentypen mit Bleistift vorgezeichnet und mit einem besonderen Farbstoff nachgezogen waren. Um den Anschein zu erwecken, daß die Geldbeträge auf dem Kreditbrief mit der Stanzmaschine eingetragen seien, trugen die Fälscher mit einer dazu hergerichteten Nadel Löcher in das Papier.

Der verhaftete Marchesini ist eine Persönlichkeit, wie sie für ein groß angelegtes Fälschungsmanöver nicht geeigneter gedacht werden kann. Sein würdiges Aussehen und seine tadellosen Umgangsformen mußten in dem unbefangenen Beobachter den Eindruck erwecken, daß er ein Mann aus ersten Kreisen sei. Seinem Namen entsprechend, hatte er sich

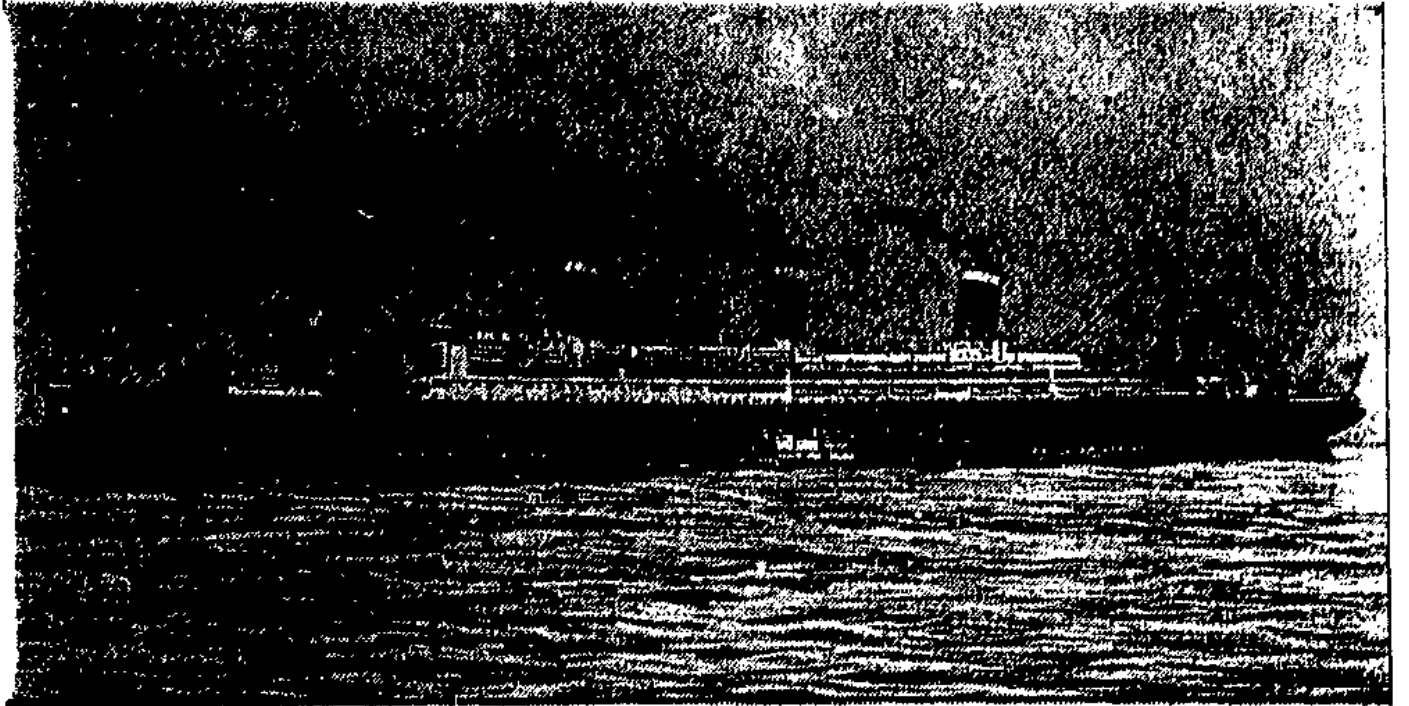
die Mäxten eines Marchese

angeeignet, die ihm auch ohne weiteres geglaubt wurden.

Dieses Schiff ist zu verkaufen!

Falls sich ein Abnehmer findet...

Unter den Schiffen, die Amerika durch die Beschlagnahme erwarb, befand sich auch der bei Kriegsausbruch größte deutsche Dampfer „Watersand“, den die Amerikaner in „Leviathan“ umtaufsten. An diesem Schiff haben sie jedoch keine große Freude erlebt. Die von Amerika vorgenommenen Umbauten haben schon recht beträchtliche Kosten verursacht, ohne daß aber die Rentabilität des Schiffes in absehbarer Zeit eine Wiedereinbringung dieser Kosten gestatten wird. Die Amerikaner haben sich daher entschlossen, das Schiff sobald wie möglich zum Verkauf zu bringen, da sie trotz aller Propaganda die für dieses Riesenschiff erforderliche Anzahl von Passagieren nicht zusammenbringen.



Neuer Raketenmotor mit flüssiger Luft.

Der Verein für Raumfahrt ist es nach langjährigen Experimenten gelungen, einen Raketenmotor von völlig neuer Form zu konstruieren. Der äußere Aufbau hierzu waren die letzten mißglückten Versuche Opels und Ballers mit ihrem Raketenaggregat.

Der neue Raketenmotor wird im Gegensatz zu den Konstruktionen Opels und Ballers nicht mehr mit Pulver angetrieben, sondern mit flüssiger Luft. Bei den ersten Versuchen wurde flüssiger Sauerstoff mit Spiritus vermischt. Es stellte sich dabei heraus, daß ein Gemisch aus diesen hochexplosiven Stoffen, entgegen den Erwartungen, durchaus ungefährlich ist. Der neue Raketenmotor gleicht einem Verbrennungsmotor, arbeitet aber nach einem bisher noch nicht verwandten Prinzip. Der Konstruktion lagen Ideen des Professors Oberthmeyer, eines bekannten Theoretikers auf dem Gebiete der Raumfahrt, zugrunde. Abgesehen von der Gefährlichkeit und Unzuverlässigkeit der Pulverraketen, bestand ein wesentliches Argument gegen ihre praktische Verwendung in den hohen Kosten. Bei der Verwendung von flüssigem Brennstoff stellt sich der Betrieb rund fünf- bis sechsmal billiger. Der Raketenmotor soll noch etwas vervollkommen und dann in der nächsten Zeit in ein Flugzeug eingebaut werden.

Der Lavaström wächst.

Zwei Meter in der Sekunde. — Den kritischen Punkt erreicht.

Der Bejuw entwickelt, wie bereits gemeldet, in diesen Tagen wieder eine heftige Tätigkeit, die die Bevölkerung der Umgebung mit besorgnisvoller Sorge verfolgt. Der dem Krater entfliehende Lavaström wird ständig stärker.

Die Lava hat sich in eineöhle des Berges ergossen, die vor zehn Tagen noch mit Schnee gefüllt war, und die jetzt einem kochenden See gleicht, in dem fortwährend gewaltige Explosionen zu hören sind. Dieser See ist jetzt über den Kraterand getreten, und die Lava ist, nachdem sie rund einen halben Kilometer unterirdisch ihren Lauf genommen, an der Ostseite des Kraters herausgetreten und strömt in drei Minuten in das Valle del Inferno mit einer Schnelligkeit von fast zwei Metern in der Sekunde.

Die Lava hat bereits den Monte Somma erreicht, einen schroffen Wall, der als Rest eines großen vorhistorischen Kraters gilt und als der Gefährpunkt angesehen wird. Der Druck, den die Lavamasse auf diesen Wall ausübt, wird auf drei Tonnen je sechs Quadratmeter geschätzt.

Europäische Aktion gegen die Hexfilme.

Die Lichtspieltheater-Besitzer wollen Hexfilme boykottieren.

Während der gestrigen Arbeitssitzung des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheater-Besitzer, an der wiederum Delegierte aus 17 europäischen Staaten teilnahmen, wurde auf Antrag des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheater-Besitzer eine Resolution angenommen, die sich gegen die Aufführung von Hexfilmen richtet. In der Resolution heißt es: „In den letzten Jahren sind einzelne Filme angefertigt und vorgeführt worden, in denen das nationale Ehrgefühl verschiedener Völker auf das schwerste verletzt wurde. Die deutschen Theaterbesitzer bitten die Vertreter der ausländischen Lichtspieltheater-Besitzer-Organisationen, sich einem Aufruf an die Lichtspieltheater-Besitzer der ganzen Welt anzuschließen und die Veröffentlichung in der Tages- und Fachpresse der ganzen Welt zu funktionieren.“ In dem Aufruf heißt es: „Die heute auf dem ersten internationalen Lichtspieltheater-Besitzer-Kongress in Berlin versammelten Delegierten der Lichtspieltheater-Besitzer-Organisationen von Belgien, Deutschland, England, Finnland,

Er spricht fließend russisch, französisch und englisch, und kann sich in deutscher und spanischer Sprache gut verständigen. Ueber die Persönlichkeit des in Marseille verhafteten Helfershelfers weiß man bisher nur, daß er ein gewisser Alfredo Palmeri und Sohn eines Barbiers in der Rue de la Republique ist. Die Nachforschungen nach weiteren Mitgliedern der Fälscherbande werden noch fortgesetzt.

Nach Deutschland ausgeliefert.

Die Untersuchungen gegen die Kreditbriefsfälscher haben sowohl in Mailand wie in Marseille zu neuen Aufklärungen geführt. In Mailand wurde die Geliebte des Marchesini ermittelt, die bekundet, daß in der Villa ihres Freundes bereits im Juli vergangenen Jahres eine ausführendliche Besprechung stattgefunden hat, in der der Plan, durch gefälschte Dokumente große Summen zu erbeuten, erörtert worden ist. Der in Marseille festgenommene Alfredo Palmeri hat jetzt zugegeben, daß er mit Milano und Marchesini in Verbindung stand. Bei der Untersuchung des Passes, der dem Milano in Nürnberg abgenommen wurde, hat sich herausgestellt, daß dieser Paß ursprünglich auf den Namen „Magaglio“ lautete. Ein Mann dieses Namens hat in den Jahren 1913/14 in Frankfurt a. M. gewohnt und es besteht die Vermutung, daß Milano damals unter diesem Namen in Deutschland gewesen ist, später aber, als die Fälschungen in Gang gebracht werden sollten, den früheren Namen annahm und dafür den Namen Milano einsetzte. Die Marceller Kriminalpolizei hat sich bereit erklärt, die dort Verhafteten nach Abschluß ihrer Untersuchungen nach Deutschland auszuliefern.

Frankreich, Indien, Jugoslawien, Niederlande, Oesterreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei und Ungarn haben den Entschluß gefaßt, keinerlei Filme mehr vorzuführen, in denen irgendeine Nation verunglimpft oder in ihrem nationalen Empfinden verletzt wird. Durch Nichtabschluß derartiger Filme wollen wir die Filmfabrikanten der einzelnen Nationen zwingen, der völkerverbindenden, völkerverstehenden und kulturfördernden Mission des Films zu entsprechen.

Die Ozeanflieger in Grönland gefischt.

Die Kopenhagener Verwaltung der Kolonie Grönland hat gestern nachmittag von dem Landvoht in Sisarönd ein Telegramm erhalten, das besagt: Die Bewohner der Siedlung Fiskaneset, sowie der Siedlung Nilsensels beobachteten am Sonntagvormittag 10 1/2 Uhr in großer Höhe ein Flugzeug, das aus Nord-Nord-West kommend, über Fiskaneset niederging. Man sah deutlich, wie die Besatzung das Gefährt mit dem Fernglas absuchte, worauf die Maschine langsam nach Osten abdrehte. Die Aussagen der Grönländer sind detailliert und durchaus glaubwürdig. Sie bezogen sich auf Motorenlärm, Verspannungen und Nationalzeichen.

Das Motorboot der Station Godthaab hat daraufhin Befehl zum Auslaufen erhalten mit dem Auftrag, alle erdenklichen Landungsplätze im Distrikt abzuschauen, ebenso wurde auch das Motorboot der Siedlung Fiskaneset alarmiert. Die Nachforschungen in südlicher und nördlicher Richtung sind darauf eingestellt und auf die oben genannte Spur konzentriert worden.

Wie Associated Press aus Chicago meldet, haben schwache Radiosignale, die von 2 Radioamateuren aufgefangen wurden, die Hoffnung geweckt, daß die Bemannung von Saffels Flugzeug „Greater Rockford“ noch am Leben ist. Die Signale bestanden aus einer fünfmaligen Wiederholung der Buchstabenkombi MM.

Ein Foescher abgestürzt.

Opfer der Wissenschaft.

Der Berliner Physiker Kurt Urban stürzte am Monte Generoso (Tessin) bei Forschungen über die Gewinnung von Zuckelekttrizität aus 50 Meter Höhe von einem Felsen ab; er war sofort tot. Der Verunglückte hatte unter der Leitung des Assistenten am Physikalischen Institut der Universität Berlin, Dr. F. Lange, und mit dem Forscher Arno Bach an einer vor einigen Monaten auf dem Monte Generoso errichteten Anlage Versuche unternommen, um die elektrischen Energien der Gewitterwolken, die bis 30 Millionen Volt Spannung erreichen, gleichsam einzufangen. Die Versuche wurden von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft unterstützt.

Säher Abfluß einer Weltreise.

Bei Warnemünde ertrunken.

Der Gesundheitsattaché Jnanzio Lvaov, der der Geandtschaft des Freistaates Columbia in Rom angehöre, ist in Warnemünde gestern nachmittag beim Baden vor den Augen seiner Freunde verschwunden und hat vermutlich den Tod in den Wellen gefunden. Der Litade hatte sich, obwohl er nicht schwimmen konnte, etwa 150 Meter weit ins Meer hineingewagt. Der Ertrunkene befand sich zur Zeit auf einer Weltreise. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Sport-Turnen-Spiel

Wirtanen läuft Rekord.

5000 Meter in 14:48,3 Minuten.

Bei den letzten finnischen Arbeiter-Athletik-Meisterschaften hatte der finnische Arbeitersportler Lasse Wirtanen einen neuen Verbandsrekord aufgestellt. Er ist auf regenwetterer Bahn die 5000-Meter-Strecke in 14:48,3 Minuten durchlaufen (der bürgerliche Rekord steht auf 15:03 Minuten). Diese hervorragende Leistung beweist am besten, daß die Arbeitersportler sich in ihren Leistungen durchaus mit denen der bürgerlichen messen können. Die Zeit, die Wirtanen gelaufen ist, liegt also mehr als 12 Sekunden unter dem deutschen Rekord, und dürfte nur von den fünf besten Läufern der Welt unterboten werden. In Finnland wird diese Leistung eines Arbeitersportlers besonderen Beifall auch deswegen finden, weil dort der Gegensatz zwischen Arbeiter- und dem bürgerlichen Sport besonders scharf ist. Die finnischen Arbeitersportler haben in ihren Reihen erste internationale Kräfte. Eine ganze Anzahl großer Sportler sind aus den finnischen Arbeitersportverbänden hervorgegangen.

1600:10 beim Trabrennen.

Eine nicht alltägliche Duote gab es bei den Trabrennen zu Hamburg-Farmen. In der von 13 Pferden bestrittenen zweiten Abteilung des „Preises von Schandau“, einem Auslese über 2200 Meter, siegte die von Schürmann gesteuerte Dreifährige Tinschen leicht mit vier Jähren Vorsprung gegen Schneesturm und Rambus. Die beiden erstplatzierten Pferde waren am Foto fast ausgelassen worden, denn auf Tinschen gab es nicht weniger als 1600:10 auf Sieg, die Platzquoten betragen 132, 122 und 36. Die höchste Duote auf einer deutschen Bahn gab es im Jahre 1891, ebenfalls in Hamburg. Auf der damaligen Traberbahn in Mühlenkamp schüttelte der Totalisator, als Contesse ihr zweites Rennen am gleichen Tage gewann, 3562:10 aus. Es ist allerdings auch schon dagewesen, daß auf ein siegreiches Pferd gar keine Einsätze gemacht worden sind, so erst vor einigen Jahren in Döberau. In diesem Falle mußten alle in diesem Rennen getätigten Einsätze nach Abzug der Steuern zurückgezahlt werden.

Internationales Arbeiterradspport.

Wien—Graz (210 Kilometer), das längste Rennen der österreichischen Arbeiterradfahrer, brachte ausgezeichnete Leistungen der Fahrer. Die Anforderungen waren durch die zu überwindenden Höhen sehr anstrengend, dazu kam ein Gewitter mit Hagelschauern. Trotzdem wurde ununterbrochen gefahren. Zwischen den drei ersten: Schuster und Schöffner vom Verein „Straßenbahn“ Wien und Sturm vom Verein „Karl Marx“ Wien gab es einen schärfen Endspurt, aus dem die Reihenfolge der Sieger sich nur durch Sekundenunterschiede ergab. 1. Schöffner 7 Stunden, 2. Schuster 7 Std. 1 Sek., 3. Sturm 7 Std. 2 Sek.

Der finnische Arbeitersportbund (TLL) hat zum erstenmal eine Langstrecken-Straßenkonkurrenz ausgetragen lassen, und zwar auf der Strecke Tampere—Hämeenlinna—Tampere (170 Kilometer). Sieger wurde Tuellmann aus Merikos in 6 Std. 32 Min. 13 Sek.

Internationales Reitturnier.

Das Jagdspringen um den Preis von Laurensberg (Klasse M, große Bahn), das am Mittwochabend in Nachen wegen der eingetretenen Dunkelheit abgebrochen werden mußte, wurde am Donnerstag, der als Nebeltag vorzeichen war, beendet. Der durch den Regen stark aufgeweichte Boden erschwerte die Sprünge außerordentlich. In der schwierigen Prüfung besaß Graf Dohrnau auf Apoll den ersten Platz vor Major Vog auf Olvad. Dritter wurde der schwedische Leutnant Hallberg auf Vofe. Nach Beendigung des Springens unternahmen die Teilnehmer des Turniers eine Besichtigung des Festungs-Museums.

Ergebnisse: Preis von Laurensberg, Klasse M, große Bahn: 1. Artur (Goehls Apoll (Graf Dohrnau) 115 Sek.; 2. Major Vog auf Olvad (Westler) 117 Sek.; 3. Leutnant Hallberg (Schweden auf Vofe (Westler) 118 Sek.

Neuer Weltrekord im Gewichtheben.

Mit einer großartigen Leistung wartete der jetzt im Leichtgewicht startende Münchener Schwergewichtler bei einer Veranstaltung in seiner Heimatstadt auf. Er brachte bei einem Körpergewicht von 124 Pfund im links-armigen Heben 155 Pfund zur Höchststrecke und überbot damit die Weltrekordleistung des Franzosen Arnout, die auf 150 Pfund stand, um nicht weniger als fünf Pfund.

Weltmeisterschafts-Revanche.

Die Radrennbahn Dresden-Meiß veranstaltete am Mittwochabend die erste Weltmeisterschafts-Revanche. In der Revanche der Steherweltmeisterschaft über 100 Kilometer siegte Walter Sawall in 1:24:26,6. 2. Finart 2:00 Meter zurück. 3. Krewer 3:00 Meter zurück. 4. Püppi 7:20 Meter zurück. 5. Sroef 2:00 Meter zurück. 6. Bröan 5:20 Meter zurück.

Schwimmport in Finnland.

Die am vor. gangesen Sonntag und Sonntag in Koffa zum Austrag gekommenen Meisterschaften des finnischen Arbeitersportbundes (TLL) liefen unter regnerischem Wetter und hoher Lufttemperatur (14—15 Grad Celsius). Die Schwimmer und Schwimmerinnen gingen trotzdem unbehindert aus Werk. Unter diesen Umständen konnten besonders gute Leistungen nicht erzielt werden. Resultate von den Schwimmern: 100-Meter-Rückenschwimmen: E. Lindholm-Koffa 1 Min. 36,5 Sek. — 200-Meter-Freitillschwimmen: E. Lamminpää-Koffa 2 Min. 56 Sek. — 100-Meter-Nettschwimmen: P. Mäkinen-Tampere 1 Min. 28 Sek. — 1x200-Meter-Staffette: Verein „Niento“-Koffa 12 Min. 5,2 Sek. — Meister im Springen wurde K. Vethinen-Hiisuri. — Schwimmerinnen: 100-Meter-Freitillschwimmen: J. J. Hennriksson-Helsinki 1 Min. 38,6 Sek. — 100-Meter-Brustschwimmen: dieselbe, 1 Min. 39,3 Sek.

Wasserball-Endkampf.

Im Rahmen der Schwimmmeisterschaften des Kreises I (Brandenburg-Pommern) des Deutschen Schwimm-Verbandes

des wird am Sonntag, dem 26. August, in Lützenwalde das Entscheidungsspiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft ausgetragen. Im Wettbewerb stehen: Hellas-Magdeburg und Wasserfreunde-Dannover.

Wengel-Mosau fährt Rekord.

Bei den Auscheidungswettrennen für den am Montag stattfindenden Großen Preis von La Pauze stellte der bekannte Mercedes-Fahrer von Wengel-Mosau einen neuen Rekord auf. Er benötigte für den Kilometer mit fliegendem Start 20,4 Sekunden, was einer Stundenleistung von 176,470 Kilometer entspricht. Die bisherige Bestleistung für Sportwagen betrug 153,844 Kilometer und wurde von Panhard-Kovassor gehalten. Wengel-Mosau fuhr einen 8-Liter-Sportwagen.



Das erste Traberrennen für Damen.

Das französische Städtchen Rambouillet, das den Sommer des Präsidenten der französischen Republik abgibt, ist auch durch seine Reubahn berühmt geworden. Dieser Reubahn ist neuerdings vermehrt worden durch die Tatsache, daß auf ihr das erste Traberrennen für Damen stattgefunden hat. Unsere Aufnahme zeigt die Siegerin, der man nicht bestreiten kann, daß sie in ihrem Dreh sehr gut aussieht — ob die sportlichen Leistungen jedoch zu einer Nachahmung ermutigen, wagen wir nicht zu entscheiden.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Abschwüchsbewegung an den Metallmärkten.

Anhäufung von Beständen. — Unsicherheit in den Industrieländern.

Die unsichere Wirtschaftslage in den großen Industrieländern prägt sich deutlich auf den Metallmärkten aus. Die Preise zeigen merklich die Neigung zu einer weitgehenden Abschwächung. Das gilt jedoch für den Kupferpreis nur mit Einschränkungen. Auf den Kupfermärkten ist es nämlich dem Kupfermarkt im großen und ganzen gelungen, die Preise zu behaupten, die, nebenbei bemerkt, die höchsten Preise sind, die jemals seit Bestehen des Kupfermarktes erreicht wurden. Allerdings hört man bereits, daß die zweite Hand in den letzten Wochen Kupfer zu weit niedrigeren Preisen angeboten hat.

Der Zinkpreis hat sich abgeflacht. Es sollen sich auch bei den Erzeugern in Europa beträchtliche Bestände angesammelt haben. Außerdem scheinen sich die Hoffnungen auf ein schnelles Zustandekommen eines Kartells nach dem Muster der Kupferkartelle nicht zu erfüllen. Für die Preisbildung spielt auch eine Rolle, daß einige polnische Erzeuger sehr wahrscheinlich für die Kartellierung nicht zu haben sein werden.

Sinnföhllich der Zinkpreise kann man von einem regelrechten Zusammenbruch des Marktes sprechen. Die hohen Zinkpreise der letzten Zeit haben vor allem die Produktion in Ostpreußen gefördert. Die dort gewonnenen Mengen sind jetzt auf den Markt gekommen und haben ihn unangenehm beeinflusst. In den letzten Tagen ist eine mäßige Erholung der Preise eingetreten, die aber durchweg einen spekulativen Eindruck macht.

Die Bleipreise stehen unter dem Einfluß der Gründung eines Kartells. Hier wird die Preisentwicklung davon abhängen, ob das Kartell in absehbarer Zeit zustande kommt oder nicht.

Revision der schwarzen Liste der Bank Polka.

Die sogenannte schwarze Liste der Bank Polka, die solche Schuldner umfaßt, die Wechsel zu Protest geben können, soll in nächster Zeit eine Revision erfahren. Aus dieser Liste sollen, da sie veraltet ist, Firmen und Personen gestrichen werden, die gegenwärtig volle Garantie für ihre Zahlungsfähigkeit gewähren. Auf diese Weise soll der Kredit der Bank Polka wieder für eine Reihe solider Firmen eröffnet werden, die sich zeitweise in Zahlungsschwierigkeiten befunden haben.

Wiesbaden verkauft seine Straßenbahn nach Romno?

Sie in Romno verläuft, hat das litauische Selbstverwaltungsdepartement vor kurzem durch Vermittlung des Wiesbadener Magistrats von den Inhabern der Wiesbadener elektrischen Straßenbahn ein Angebot zur Einrichtung einer

Beginn der Herbst-Fußballserie.

Der kommende Sonntag bringt den Beginn der Herbstfußballrunde des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Danzig. Jahr für Jahr ist eine Steigerung in der Zahl der Mannschaften festzustellen, die deutlich das wachsende Interesse für sportliche Betätigung in der Arbeiterschaft kennzeichnet. In diesem Jahr sind es 56 Mannschaften, die in fünf Männer- und zwei Jugendklassen spielen; dazu kommt eine Schülerklasse mit acht Vertretern.

Eins haben die Arbeitersportler bei ihren Spielen allen Bürgerlichen voraus: Spiel bleibt Spiel und wird kein Kampf mit Voreinlagen. Daß auch die Arbeiter einen guten Fußball spielen können, dafür ist der Beweis des öfteren erbracht worden. Deshalb werden auch die kommenden Spiele ihre Werbe- und Anziehungskraft nicht verfehlen.

Es treten am Sonntag folgende Mannschaften an:

IA-Klasse:

Fichte I — Langfuhr I (Ohra) um 15.30 Uhr;

Stern I — Vorwärts I (Kampfbahn) um 15.30 Uhr.

IB-Klasse:

Bürgerwiesen I — Oliva I (Bürgerwiesen) um 15.00 Uhr;

Blehnendorf I — Jungstadt I (Blehnendorf) 15.00 Uhr;

Baltic I — Trohl I (Laental) um 15.00 Uhr.

II. Klasse:

Freiheit II — Fichte II (Heubude) um 14.00 Uhr;

Vorwärts II — Danzig II (Ertel) um 15.00 Uhr.

III. Klasse:

Freiheit III — Langfuhr III (Heubude) um 10.00 Uhr;

Oliva II — Stern II (Oliva) um 11.00 Uhr; Bürgerwiesen II — Trutenau I (Bürgerwiesen) 10.30 Uhr; Trohl II gegen Fichte III (Trohl) um 10.30 Uhr.

IV. Klasse:

Brentau I — Danzig III (Brentau) um 10.30 Uhr;

Trutenau II — Jungstadt II (Trutenau) um 15.00 Uhr;

Jugendklasse I: Oliva I — Langfuhr I (Oliva) um 10.00 Uhr; Fichte I — Bürgerwiesen I (Ohra) um 14.00 Uhr; Trohl I — Stern I (Trohl) um 14.30 Uhr.

Jugend II: Stern II — Danzig I (Kampfbahn) um 14.00 Uhr; Baltic I — Fichte II (Laental) um 14.00 Uhr; Fichte III gegen Brentau I (Ohra) 14.00 Uhr.

Knaben: Fichte I — Stern I (Ohra) um 13.00 Uhr; Trohl I gegen Freiheit I (Trohl) um 13.30 Uhr; Baltic I — Langfuhr I (Laental) um 13.00 Uhr.

Gute Ausichten für Nürnberg.

Die Vorbereitungen für das 2. Bundesfest der Arbeitersportler.

Der örtliche Hauptauswahlschuss für das 2. Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes 1929 in Nürnberg und die Vorsitzenden der bis jetzt gebildeten Ausschüsse, sowie die Vertreter der Arbeitersamariter und der Naturfreunde tagten gemeinschaftlich mit Mitgliedern des Bundesvorstandes in Nürnberg, um die Arbeiten für das zweite Bundesfest weiter festzulegen. Es wurde als notwendig erachtet, die Etats aufzustellen, um die Finanzangelegenheit in erster Linie zu regeln.

Der Bundesvorsitzende konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Stimmung für das zweite Bundesfest im ganzen Bundesgebiete denkbar gut ist, daß die erste Auflage der Sparmarken vergriffen ist und die Nachfrage nach solchen unvermindert anhält. Es kann daraus geschlossen werden, daß das zweite Bundesfest die großen Feste in Leipzig 1922 und Frankfurt 1925 übertrifft.

Japans Schwimmer in Leipzig.

Die japanischen Olympiaschwimmer folgten am Dienstagabend einer Einladung des Schwimmclubs Poseidon-Leipzig und blieben in allen von ihnen bestrittenen Wettkämpfen leichte Sieger. Herbert Heinrich, der wie Erich Rabemacher nur mehr in Staffeltwettkämpfen startete, brachte in der 10x50-Meter-Freitillstaffel wohl seinen Verein auf gleiche Höhe mit den Japanern, deren Schlussleute aber dennoch einen leichten Sieg herauschwammen.

Elektrischen Straßenbahn in Romno erhalten.

Durch die Entziehung der Konzession seitens des Magistrats sahen sich die Inhaber der Wiesbadener Straßenbahn genötigt, den Verkehr in Wiesbaden einzustellen, und sie erklärten sich bereit, die gesamten Einrichtungen nach Romno zum halben Preis zu verkaufen und einen elektrischen Straßenbahnverkehr in Romno im Laufe eines Monats einzurichten. Das Selbstverwaltungsdepartement hat die Wiesbadener Inhaber um nähere Angaben ersucht, die in den nächsten Tagen erwartet werden.

Günstige Geschäftslage in der polnischen Wirkwarenindustrie

Die polnischen Wirkwarenfabriken arbeiten gegenwärtig sehr intensiv und bereiten sich auf die kommende Winterzeit vor. Infolge Erschöpfung der Vorräte bei den Großhändlern erwartet die Industrie größere Aufträge. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Wirkwarenfabriken ist im Vergleich zum Vorjahre wesentlich größer. Infolge des Entstehens neuer Fabriken läßt sich ein starker Mangel an hochqualifizierten Arbeitern in dieser Branche beobachten. Die Preise für Wirkwaren haben sich im laufenden Jahr etwas erhöht.

Die Berliner Möbelmesse eröffnet. Am gestrigen Donnerstag gelangte die erste der sieben unter dem Namen „Herbst der Technik“ zusammengefaßte Veranstaltung, nämlich die Berliner Möbelmesse, in der alten Ausstellungshalle am Kaiserdamm zur Eröffnung.

Verlängerung des polnischen Mehl-Einfuhrverbotes. Polnischen Wittermeldungen zufolge hat die polnische Regierung beschlossen, das am 31. 8. ablaufende Verbot der Roggen- und Weizenmehleinfuhr bis zum 31. Dezember d. J. zu verlängern.

Neue lettlandisch-estlandische Zollunionsverhandlungen. Der Vorsitzende der lettlandischen Delegation für die Zollunionsverhandlungen mit Estland, Umanis, hat sich nach Reval begeben, um mit dem Vorsitzenden der estnischen Delegation eine Reihe von Fragen, die mit der Durchführung der Zollunion zusammenhängen, zu klären. Es handelt sich hierbei um die ersten Vorarbeiten für die in Aussicht genommenen gemeinsamen Verhandlungen beider Delegationen.

Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	23. August		22. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark (Freiverkehr)	122,75	122,85	122,70	122,90
100 Floty	57,77	57,88	57,72	57,87
1 amerikan. Dollar (Freiverkehr)	5,135	5,14	5,1375	5,1425
Scheck London	25,0075	25,0075	25,0075	25,0075

Aus aller Welt.

Die Ursache der Brandkatastrophe in Luhe.

Schuldhaftigkeit eines Monteurs.

Die Brandkatastrophe in Luhe (Oberpfalz) am 8. und 10. August ist, wie erinnerlich, durch einen Kurzschluss der elektrischen Leitung hervorgerufen worden. Dieser Kurzschluss ist nach den bisherigen Feststellungen durch die Fahrlässigkeit eines Monteurs bei der Instandsetzung einer Dreifachgarnitur infolge unzulässigen Eingriffs an der Sicherung entstanden. Strafanzelge ist erstattet. Nach den Maßnahmen der Versicherungskammer wurden Anwesen gänzlich zerstört oder stark beschädigt. Die Zahl der zerstörten Gebäude beträgt über hundert. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen sind die übrigen bewegliche Habe und die Erntevorräte in den betreffenden Anwesen völlig vernichtet worden. 64 Familien wurden obdachlos. Die Versicherungskammer berechnet die Brandentschädigung auf etwa 350 000 Mark. Der Gesamtschaden wird annähernd 1 Million Mark betragen. Zur Verringerung der Notlage in Luhe sind umfangreiche Hilfsmaßnahmen im Gange. Für Beschleunigung des Wiederaufbaus wurde eine Bauberatungsstelle in Luhe unter Leitung des Landbauamtes Weiden eingerichtet. Der Fortgang des Wiederaufbaus wird mit allen Mitteln gefördert und überwacht werden.

38 Wilderer festgenommen.

Von Kriminalbeamten überlistet.

Durch einen Trick ist es Kriminalbeamten gelungen, den vielen Wilderern in den Wäldern des Fränkischen Jura im württembergischen Oberland auf die Spur zu kommen. Sie tauchten als harmlose Sommerfrischler in der Leitung ihrer Frauen in der dortigen Gegend auf, wo die Jagdorgane nichts mehr ausrichten konnten. Die Kriminalbeamten nahmen in einer Gastwirtschaft Wohnung und bedienten sich dort mit den Einzelwildern bei deren nächtlichen Besuchen an. Auf diese Weise erfuhr sie alle Namen der Wilderer, und als diese eines Abends eine gelungene Wilderei feierten, erschnitten die von der Kriminalpolizei verständigte Polizei und nahm nicht weniger als 38 Wilderer, meistens Bauernsöhne, fest. Auch zahlreiche Scher in Memmingen, die das Wildbret abnahmen, sind in die Anklagenliste verwickelt.

6,8 Millionen Mark Verlust der Stadt St. Ingbert.

Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister.

Der Bürgermeister von St. Ingbert hat inwischen eine amtliche Mitteilung herausgegeben. Danach betragen die ohne genügende Sicherheiten gewährten Kredite 6,8 Millionen Mark. Ein erheblicher Teil dieser Summe, dessen Höhe jedoch noch nicht angegeben wird, gilt als verloren. In der Sitzung der Finanzkommission wurde dem Bürgermeister Dr. Kempf vorgeworfen, daß er 2 Millionen Mark noch hätte retten können, wenn er als Vorsitzender des Ausschusses eingegriffen hätte, als man ihn vor Monaten auf die unerlaubten Geschäfte der Kasse aufmerksam machte. In der Stadtvollversammlung soll ein Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister beantragt werden.

Levines neuer Langstreckenflug. Der amerikanische Flieger Levine ist in Dessau eingetroffen, um ein Langstreckenflugzeug der Type W. 33 (Bremen) mit Junkers-V-8-Motor zu übernehmen. Das Flugzeug soll auf einem Langstreckenflug verwendet werden, über dessen Richtung Levine volles Stillschweigen bewahrt. Bei diesem Flug wird es von dem amerikanischen Flieger Bert Neofia begleitet werden.

Umfangreiche Waldbrände bei Toulon. Durch Waldbrände, die vorgeraten anfielen und sich infolge des herrschenden Windes schnell ausbreiteten, sind, wie dem "Petit Parisien" aus Toulon gemeldet wird, Forstbestände nördlich von Toulon in 30 Kilometer Länge und 10 Kilometer Breite zerstört worden.

Epidemie an Bord eines Dampfers. Wie aus St. Nazaire berichtet wird, hat der aus Las Palmas kommende, nach Nantes bestimmte französische Dampfer "Courcelles"

13 Mann seiner Besatzung, die an Sumpflieber erkrankt sind, in St. Nazaire landen und ins Krankenhaus verbringen lassen müssen. Einer der Erkrankten, ein Steuermann, ist bereits gestorben.

Anfall eines Verluftfahrzeuges bei Riga.

Vier Passagiere verletzt.

Ein Flugzeug der Verluft, das sich auf dem Flug von Moskau nach Berlin befand und mit vier Passagieren besetzt war, mußte bald nach seinem Start in Riga unweit der Station Valoicht auf einer sumpfigen Wiese notlanden und überschlug sich dabei. Die Insassen wurden verletzt.

Ein französisches Verkehrsflugzeug der Linie Marseille-Paris-London mußte unweit des Flughafens von Marseille notlanden. Dabei überschlug sich der Apparat, geriet in Brand und wurde vollkommen zerstört. Drei Passagiere sind ziemlich schwer verletzt. Der Führer ist unverletzt geblieben.

Brandstiftung wegen verschmähter Liebe.

In dem Dorfe Benterode bei Kassel hat der 18jährige Gutselev N. den Gutshof der Witwe Fied in Brand gesteckt. Das Wohnhaus, zwei Scheunen und mehrere Stallgebäude brannten mit dem gesamten Inventar nieder, trotzdem die Wehmannschaften von zehn umliegenden Dörfern das Feuer bekämpften. Frau Fied wurde von einem herabstürzenden Balken getroffen und erlitt schwere Verletzungen. Der Täter entkam in dem Tumult. N. war vor acht Tagen von seiner Arbeitgeberin entlassen worden, weil er ihr gegenüber zu dringlich geworden war; er hatte auf eine Ehe eingetradet. Der Brandstifter trieb sich dann tagelang in den Feldern der Umgegend umher und erzählte Dorfbewohnern, daß er das Gut aufsuchen und die Frau totschlagen werde. Die Dorfbewohner hatten zum Schutz des Gehöftes fünf Tage lang Wachen aufgestellt. Es gelang dem Abgewiesenen jedoch, in den Abendstunden eine günstige Gelegenheit wahrzunehmen und in einer mit Erntevorräten gefüllten Scheune Feuer anzulegen.

Spinnen im Kampf.

Ein ungarischer Naturforscher führte kürzlich einen aufschreckenden Versuch durch. Er verschaffte sich eine große, ausgewachsene Spinne und schenkte diese in das Gewebe einer viel kleineren Artgenossin. Die große Spinne machte nun verzweifelte Anstrengungen, um sich aus ihrer unangenehmen Lage zu befreien. Ihre Mühe war jedoch vergeblich. Die kleine Spinne zog vorsichtig den Faden an und ging, als sie sich vergewissert hatte, daß sie dies ohne Gefahr tun konnte, zum Angriff über. Die Gefangene bereitete ihr aber eine unangenehme Überraschung. Sie wollte sich nicht kampflös ergeben und ging ihrerseits zum Angriff über. Einige Fäden des Gewebes wurden zerrissen. Die kleine Spinne sah sich zu schnellem Rückzug gezwungen, um das Gewebe auszubehern. Als dies geschehen war, griff sie erneut an, und es gelang ihr auch, zwei Fäden der anderen Spinne an den Maschen des Spinnwebes zu befestigen. Nun versuchte sie, ihre Beute in ihre Gewalt zu bekommen.volle zwanzig Minuten dauerte es, bis sie ihre große Feindin völlig unbehindert machen konnte.

Das Geheimnis um den Tod Roewenkeins. Der Pariser Chemiker Adolf Abreit, der mit der Untersuchung der Einweiche des verunglückten Bankiers Roewenkein beauftragt war, hat seinen Bericht fertiggestellt und wird ihn am 1. September abliefern. In dem Bericht sollen interessante Feststellungen pathologischer Natur enthalten sein, die durch chemische Funde ermöglicht worden waren.

Die Opfer von Schantung. Nach einer Meldung der Agentur Indopacifiane aus Schanghai sind bei den Ueberschwemmungen in der Provinz Schantung 1800 Personen ertrunken.

Die Erlaubnis zur Heirat konnte nur die Gefängnisverwaltung erteilen. Ich, der ich damals an der Spitze der obersten Gefängnisverwaltung stand, konnte mich nicht entschließen, die Zustimmung zu geben, da ich der Meinung war, daß sich der Mann um um einer Jugendverirrung willen nicht unglücklich machen dürfe. Hochgeborene Damen, die von dem Entschluß des jungen Mannes gerührt waren, versuchten mich umzustimmen. Der junge Mann bejohnte das Mädchen im Gefängnis und sorgte während für sie. Wochen vergingen, bis das Schicksal ließ, als ob es dem Roman ein jähes Ende bereiten wollte, den Boden der Handlung zerriß. Das junge Mädchen erkrankte an Typhus und starb im Gefängnislazarett. Der Mann gab seine Stellung auf und verschwand in der Provinz.

Dieser Bericht aus der Wirklichkeit gestaltete Tolstoi zu seinem ereignisreichen Roman "Auserlesung" um. Er selbst war jedoch mit keinem Wert keineswegs zufrieden, er wollte eine Fortsetzung schreiben. "Der Roman", pflegte er zu sagen, "schreibt den seelischen Aufstieg Rechtsjudows. Einem solchen Aufstieg folgt gewöhnlich eine Reaktion, dann aber kommt ein neuer, noch stärkerer Aufstieg, den ich darstellen möchte."

Unter den Bäumen. Das staatliche Schauspielhaus in Dresden begann die Spielzeit mit der Uraufführung einer breiten, limonadenen englischen Komödie "Unter den Bäumen" (des Hydeparkes nämlich), deren Inszenierung der neue Direktor Klesau befehl hatte. Die Verfasserin, Beatrice Manor, wagt einen kleinen kritischen Einfall auf vier zusammenhanglose Akte aus: nahezu zwei Duzend Menschen verschiedenster Kalibers, die die Bänke des Hydeparkes frequentieren, werden in einigen ihrer Regungen und Gefühlsleben aufgezeigt. Doch nichts freut sich und schafft etwa tragische Konflikte, alles läuft hintereinander ohne Saft und Kraft, weder Fisch noch Fleisch. Die Zuschauer — sofern sie nicht nach den ersten Bildern vorgezogen hatten, den herrlichen Sommerabend unter wirklichen Bäumen anregender zu verbringen — nahmen die Nichtigkeit mit apathischer Gutmütigkeit auf.

Prämiierte plattdeutsche Kurzgeschichten. Das Kurzausgaben-Preiswettbewerb des Allgemeinen Plattdeutschen Verbandes Hamburg hat eine außerordentlich rege Beteiligung gefunden. Es sind mehr als 400 Geschichten eingelaufen worden. Die Preisrichter haben den folgenden Geschichten die drei ausgezeichneten Preise zuerkannt. 1. "Entenbrunn, Pickelherd und Kumpanie" von Johannes Koppig, Hensbur. 2. "Mabauermann" von Paul Lüdders, Hamburg. 3. "Edelstein" von Heinrich Dieckmann, Altona. Eine lobende Anerkennung ist für die Geschichte "Anecht Gide in de Botelohmöl" von Ludwiga Haderoth, Bremen, ausgesprochen worden. Eine Reihe anderer Geschichten sollen für den "Edelstein" erworben werden.



Programm am Sonnabend.

16: Märchenlandel Charlotte Wittenbörger. — 16:00: Uebertragung aus Berlin "Himmelskinder". Die Vorfälle in der mündigen Volkswirtschaft. Dr. Hofmann. — 17:15: Radmitspiel von der Kuffelkappe. — 18:15: Weltmarktbericht. Dr. Hofmann. — 18:30: Das Staatsweien der europäischen Wäiter. Inaeborende Deutschland: Snao Vandien. Tilt. — 18:55: Programmankündigung in Überausstrahlung. — 19: 100 Jahre Stütigsberger Dampf. — 19:15: Dr. Arno Zimmer. — 19:30: Wovon man spricht. — 20:10: Zur Unterhaltung. Conference: Frank Wulher. Am Grotian. Steinweg. — 22: Wetterbericht. Tagungsberichte. — 23:00: Ausblickend bis 24: Tanzmusik der Kuffelkappe.

Amerika feuert unter der Autoinvasion.

Zahlen, die zu denken geben. — Und immer noch mehr Autos! — Zweistöckige Hochstraßen und andere Millionenprojekte.

Eine amerikanische Zeitschrift bringt beachtenswerte Zahlen über die ungeheure Entwicklung des Autoverkehrs in den Vereinigten Staaten. In der Union gibt es bereits über 25 Millionen Autos; trotzdem rechnet man mit einer Produktion von fünf Millionen neuer Autos im Laufe dieses Jahres. Im vorigen Jahr betrug der Wert der verkauften Autos über zweieinhalb Milliarden Dollars. Allein für 595 Millionen Dollars wurden Neifen verkauft. Die amerikanischen Autofahrer haben im vergangenen Jahre für 750 Millionen Dollars Ersatzteile gekauft, und 725 Millionen Dollars Autosteuer bezahlt. Die riesige Steigerung des Autoverkehrs hat zur Folge, daß die Straßen auf dem flachen Lande die besten der Welt sind, obwohl, wie man weiß, schon heute auf jeden fünften Einwohner der U. S. A. ein Auto entfällt, behaupten die großen Autowerke, daß die Höchstgrenze der Produktion noch lange nicht erreicht sei. Die Fahrkosten sind

von 3 Cents je Meile vor hundert Jahren heute auf nur 1,6 Cents gesunken.

Jährlich erhält je Staat von der Regierung der Vereinigten Staaten 75 Millionen Dollars, um die Wege in gutem Stande halten zu können. Aber auch diese riesigen Mittel genügen noch nicht. Der Betrag der Anleihen, die zur Verbesserung der Fahrstraßen dienen, erreicht bereits bereits eine Milliarde Dollars. Noch vor fünfzig Jahren verlangte die Anlage einer Fahrstraße mehrere Monate, im Jahre 1910 wurde die Meile einer zementierten Fahrstraße in einem Monat gelegt, heute bedarf es dank moderner Straßenbauarbeiten nur eines Zeitraums von zehn Stunden, um einen halben Kilometer zementierten Weges fertigzustellen. In den amerikanischen Großstädten aber wächst sich der Autoverkehr zu einer richtigen Plage aus.

Die amerikanische Presse spricht von einer Autoinvasion. Wenn man die Fahrerscheine, die alljährlich in New York neu ausgeben werden, aneinanderlegt, wäre diese Papierflut eine Meile lang. Es vergeht kein Tag, an dem nicht irgendein phantastisches Projekt zur Verkehrsregulierung auftaucht. In New Jersey soll

eine zweistöckige Hochfahrstraße

für Autos gebaut werden. Sie soll eine Länge von 15 Meilen haben und jährlich von 20 Millionen Autos befahren werden. Die jährlichen Unterhaltungskosten dieser Straße werden auf 5 Millionen Dollar je Meile veranschlagt. Auch in New York, sowie in Chicago und St. Louis sollen solche Straßen angelegt werden. Der vor kurzem eröffnete Tunnel, der den Autofahrern die Möglichkeit gibt, in fünf Minuten den Hudson zu unterqueren — bisher mußten sie einen zeitraubenden Umweg machen — hat über 48 Millionen Dollar gekostet. Die Autoinvasion kostet, den Berechnungen von Nachbarn zufolge, viele Milliarden im Jahr. Wie man künstlich den Verkehr regeln soll, ist eine Frage, über die sich die größten amerikanischen Autoritäten den Kopf zerbrechen.

Zehn Personen auf einer Farm ermordet. Ein auf einer Farm nahe Fairfield (Kalifornien) lebender Chinese erwarb in einem Unfall von Giftesstrahlung die Familie seines Arbeitgebers und mehrere Arbeitskollegen, im ganzen zehn Personen. Er wurde von der Polizei verhaftet. Die Opfer sind sämtlich Chinesen.

Meyerholts Urteil über Piscator. In einem Interview, das Meyerhold einem Mitarbeiter der unter der Leitung von Harbasse neu gegründeten Zeitschrift "Mond" gewährte, äußerte er sich auch über Piscator. "Auf seiner Reise nach Paris habe er von der Gelegenheit, die Piscator-Wühne zu besuchen, seinen Gebrauch gemacht. Piscator sei seiner Ansicht nach auf einem falschen Wege. Das ihm gestellte Problem habe er nicht richtig verstanden. Er hätte gedacht, in sechs Monaten in Berlin ein revolutionäres Theater schaffen zu können. Aber Piscators Einstellung auf die materielle Hervorbringung der Bühnentechnik sei zu einseitig. Die Probleme, denen der Regisseur gegenüberstehe, seien außerordentlich mannigfaltig. Genetie und Bühne bilden nur den Rahmen. Diesem Milieu müßten die Wünsche und Stimmen der Schauspieler angepaßt werden. Aber danach strebe Piscator nicht. Er liebe alte Schauspieler im neuen Rahmen zu spielen und fenne nicht zur Genüge ihre Fähigkeiten. Ich selbst," so schloß Meyerhold, "arbeite mehr als 20 Jahre an meinem Theater, und noch ist es nicht fertig."

Das Georg-Kaiser-Uraufführung in Gera. Das Neujährliche Theater in Gera hat Georg Kaisers neues Schauspiel "König Hahnrei" zur Uraufführung erworben und wird das Stück zum 50. Geburtstag des Dichters herausbringen.

Eine neue Oper von Siegfried Wagner. Wie aus Bayreuth gemeldet wird, hat Siegfried Wagner nach langer Pause wieder eine Oper vollendet, die den Titel "Mahnwepfer" führt.

Neue Werke bekannter Autoren. Anton Wildgans' neuestes Werk ist eine Komödie mit dem Titel "Politik". — Das neue Lustspiel des Verfassers von "Meiselen" und "Jenny steigt empor", Hans Alfred Kuhn, heißt "Nichtens Heimkehr".

Das "Kabuki"-Schauspiel in Leningrad. Das Japanische Nationaltheater "Kabuki", dessen Moskauer Gastspiel mit sehr großem künstlerischem und materiellem Erfolg verlaufen ist, gastiert gegenwärtig in Leningrad. Da dem Kabuki-Theater von Moskau her ein sensationeller Ruf vorausging, waren sämtliche Plätze für das Leningrader Gastspiel zwei Wochen vorher ausverkauft. Alles, was sich für Theater interessiert, ist trotz der noch andauernden Ferien nach Leningrad zurückgekehrt. Den japanischen Künstlern wurden von einem besonderen Empfangsausschuß feierliche Ehrungen zuteil.

Tom Mix prügelt. Die Gerichtsbehörden in Los Angeles haben gegen den bekannten Filmchauspieler Tom Mix einen Haftbefehl erlassen, weil er die Filmchauspielerin Widge Miller und ihren Gatten verprügelt haben soll. Tom Mix will in Notwehr gehandelt haben.

Menschenjoch als Romanmotiv.

Wie Tolstois "Auserlesung" entstand.

Im Jahre 1888 entschloß sich Tolstoi, einen Roman zu schreiben und die Einkünfte, die er daraus zu ziehen gedachte, den in Rußland verfolgten Sektierern zugute kommen zu lassen. In einer seiner Reden erwähnte der Dichter einen Bericht des Oberstaatsanwalts A. Koni über einen Kriminalfall, den Koni, der selbst ein Schriftsteller von Bedeutung war, einmal literarisch hatte verwenden sollen. Der Entwurf des Oberstaatsanwalts, den dieser bei seinem Besuch in Jasnaja Poljana im Jahre 1892 Tolstoi anvertraut hatte, lautete folgendermaßen: "Eine Baronin hatte einen ehrlichen und arbeitsamen Finnen als Hausverwalter. Eines Tages hat der Finne, der gerade den Jahresbericht erstattet hatte, eine große Bitte vorbringen zu dürfen, die wie er zuversichtlich hoffte, die Baronin ihm nicht abhageln werde.

Im ruhigsten Ton, als handle es sich um eine rein geschäftliche Angelegenheit, erklärte der Verwalter, es stehe mit seiner Gesundheit sehr schlecht; er habe nach dem Urteil der Ärzte, die bei ihm Krebs festgestellt hätten, nur noch fünf Monate zu leben. Er fürchtete sich nicht vor dem Tode, sei aber um das Schicksal seines kleinen Mädchens, das er ganz allein in der Welt zurücklassen müsse, sehr besorgt, und er bitte die Baronin, sich seiner Tochter anzunehmen. Die Baronin versprach gerührt, dies zu tun, nahm die kleine sofort zu sich und brachte den Verwalter in einer Kammer unter, wo er ein halbes Jahr später starb. Das Mädchen blieb im Hause der Baronin und wurde zunächst wie zur Familie gehörig behandelt, später aber der Obhut der Haushälterin überlassen. So wuchs die kleine allmählich zu einem ungewöhnlich hübschen Mädchen heran, das die Herrschaft halb als Fräulein, halb als Dienstmagd behandelte.

Eines Tages kam der Neffe der Baronin, der an einer aristokratischen Hochschule studierte, auf das Gut seiner Tante, um dort die Ferien zu verbringen, fand Gefallen an dem jungen Mädchen und verführte es. Als die Baronin davon erfuhr, wies sie der "Unbankbaren" die Tür. Zunächst sorgte der Verführer für kein Opfer, mietete eine kleine Wohnung in der benachbarten Stadt und hielt sie eine Zeitlang aus. Als jedoch seine Studienzeit beendet war, verließ er die Geliebte; und während er auf der sozialen Stufenleiter immer höher stieg, sank die Unglückliche immer tiefer. Jahre vergingen. Der junge Mann, der sein Abenteuer längst vergessen hatte, war eine angehende Persönlichkeit der Hauptstadt geworden und führte in St. Petersburg das sorglose Leben eines Mannes von Welt.

Eines Tages mußte er als Geschworener einer Gerichtsverhandlung erscheinen. Ein Straßensoldat war beschuldigt, an einem Einbruchdiebstahl teilgenommen zu haben. Wer beschreibe die Erschütterung des Geschworenen, als er in der Angeklagten die Geliebte von damals erkannte? Von Bornwürfen gequält, entschloß er sich, seine Schuld zu sühnen und das Mädchen sofort zu heiraten.

Bandonion-Klub „Gut Ton“
 feiert am **25. August 1928**
 im Lokale des Herrn **Stappuhn, Schilditz**
 Karthausstraße, neu

2. Sommerfest
 Freunde und Gönner des Vereins willkommen
 Anfang 8 Uhr abends Ende??
 Eintritt 75 P. **Der Vorstand**

Voranzeige!

Wiedereröffnung
 des beliebten und bekannten
 Familien-Lokals

„Germania“
 Hundegasse 27/28

Café, Restaurant und Tanz
 Diele mit Kabarett-Einlagen
 morgen, **Sonnabend, d. 25. August**
8 Uhr abends

Solide Preise! Solide Preise!

Kresin's Festsäle
 Langfuhr, Brunshofer Weg

Morgen, **Sonnabend, d. 25. August**

Großer Ehrenabend
 der **Hauskapelle**

Bonbonregen
 und div. andere Überraschungen
 Anfang 8 Uhr Ende???

Hansa-Restaurant
 H. Damm 19

Das gutbürgerliche Lokal
 Täglich Konzert — bis 4 Uhr geöffnet

UT

LICHTSPIELE
 2 Großfilme

Jackie Coogan
 in

Jackie der Schiffsjunge

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film

Ferner: **Bebe Daniels**
 der weibliche Douglas Fairbanks
 und die Kanakbezwingerin
Gertrud Ederle

1-2-3-108

Ein sehr lustiger Sportfilm
 mit viel Ulk, Witz, Tempo
 Sommer und Jugend
Ufa-Wochenschau

4, 605, 810 Jugendliche
 4 u. 6 Uhr

S.P.D. Ortsgruppe Löblau

Sonntag, 26. August, abds. 6 Uhr
Großes Wohltätigkeitsfest
 verbunden mit Konzert, Tanz u. Ver-
 losung. Ansprache des Abg. **Beyer**.
 Eintritt 1 Gulden.
 Der Überschuss wird einem durch Unfall
 schwer getroffenen Genossen zugewandt.
 Alle Freunde und Gönner ladet freund-
 lichst ein
Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Ohra Rosengasse 14

Heinemann's
Dominikstrubel
 mit Kinderkarussell, Luftschaukel,
 Schieß- u. Würfelbude und sonstige
 Belustigungen eingetroffen!

Sonntag nachmittags 3 Uhr:
 Münchener Kasperle-Theater,
 Bonbonregen,
 Stangenklettern

Es ladet ein groß und klein
Onkel und Tante Heinemann

JARODA
 ?

siehe morgen!

Odeon Dominikswall **Eden** Holzmarkt

Ab heute! Achtung! Ab heute!
 Zwei Uraufführungen für Danzig!



Die Dame
 und ihr **Chauffeur**
 (Der Roman eines Lebemanns)
 Der größte und beste Lustspielschlagler
 des Jahres, in 7 Akten
 Ueberall labelhaft, Erfolg o. höchste Begeisterung
 Für Frohsinn und Humor sorgen die
 ersten deutschen Schauspieler:
Jack Trevor, Elisabeth Pinajeff
Fritz Kampers, Siegfried Arno
Angelo Ferrari, Charlotte Rander
 u. a. m.
 Wer will lachen? Der vertraue sich zwei Stunden
 in **Der Dame und ihrem Chauffeur** an

Ferner: Die große Sensation!
Dynamit an Bord
 Groß. Abenteuerfilm in 5 spannend. Akten
 In der Hauptrolle: **Richard Talmadge**
 Dazu die neueste Emelka-Wochenschau

Chaiselongues
 Sofas, eiserne Bettstellen, Spiral- und
 Auflegematten sehr preiswert
 F. Grubowski, Heilige-Geist-Gasse 99

Wilhelm-Theater

Ab morgen, Sonnabend, völlig neues Programm
 des russ.-deutsch. Theaters

„Goldner Hahn“
 U. a. **Der brave Soldat Schweik**
 in Original-Aufmachung

Preise 1-3 U - Vorverk. Looser & Wolff - Anfang 8 Uhr

Zum Bayrischen Felsenkeller
 Langer Markt 14 Telefon 24461

Neu! Freitag, Sonnabend, Sonntag Neu!
 ab 7 Uhr abends

3 große
Rheinische Abende

Rheinische Lieder, rheinischer Wein
 Darauf gibt acht „Die Wacht am Rhein“

Die große bayrische Stimmungskapelle
 (10 Herren) unter Leitung der Münchener
 Stimmungskanone Franzl Anracher

Stimmung! Humor! „a Hetz“! „a Gaudi“!

Zum Franziskaner
 Altst. Graben 93 (a. d. Markthalle)
 Größtes SpeisereRestaurant u. Mittellad
 empfiehl seinen als erstkl. anerkannten

Mittagsstisch
 von 12 bis 4 Uhr
 Bedeck 1.00 B - Mein Trinkzwang
 Großer Abendstisch von 80 Pfennig an

Ferner:
 Erbsensuppe mit Spitzbein 45 P
 Sülze mit Brötchen . . . 40 P
 Eisbein 50
 Wiener Schnitzel 1.50
 Spezial-Auswahl der Waas-Brauerei
 Ein Versuch lohnt!
Paul Lemke, Oekooom

Am **Sonnabend, dem 25. August 1928**
 eröffne ich an altbekanntester Stätte

Danzig-Langfuhr,
Marienstraße 22
 das Restaurant

„Zur Marienhütte“

Es wird mein eifrigstes Bestreben
 sein, das Renommee des einst so be-
 liebten Stammlokales wiederherzu-
 stellen.

Vereinszimmer
 mit erstklassigem Wolkenhauer
 Piano stets zur Verfügung

Um geneigten Zuspruch bittet
 hochachtungsvoll
Adolf Trunz

Gedania-Theater
 Danzig, Schüsseldamm 53/55

Nur noch bis Montag!
 Maxim-Film der Ufa

„Der Mann im Sattel“
 in die große Welt des internationalen Pferde-
 Rennsports führt dieser, von Manfred Noa
 inszenierte Film und glänzende Turbilder erheben
 noch die im hollten Tempo dahingleitende Handlung

Ein Paramount-Film der „Parufamet“

Die verkaufte Frau
 Das Schicksal einer Duldlerin im dunklen Erd-
 teil, ein Abenteuerfilm von großem Rahmen und
 künstlerischem Wert. 7 große Akte!

Bettfedern und Dauen

Bettmatten, Bettbezüge, Bettlaken, fertige
 Betten sowie fertige, Manufakturwaren
 in meinem Hause seit 30 Jahren, wie bekannt,
 reelle Waren zu billigen Preisen

Julius Gerson, Fischmarkt 19

Verkauf

Polstermöbel
 Polsterbetten
 Spiral- und
 Auflegematten
 billig zu verkaufen
Teilzahlung
Wawrowski
 Breßg. 37 Tel. 28668

Sprachenschule
 Böttchergasse
 23-27

Englisch
 Französisch
 Polnisch

passage-Theater

Als Ereignis der neuen Saison

Die moderne Frau

Ein gewaltiges Schauspiel aus dem
 modernen Industrielieben in 7 Akten

Packendes Spiel u. erste Besetzung
Virginia Vall, Eugen S'Brien, u. a.

Wie mache ich
mich gesund?

Lustspielschlager in 6 entzückend.
 Akten

„Reginald Denny“
 der Allerwelts-Liebling in der
 Hauptrolle — wie stets
 eine Sensation in Nummer 1

Hochwertige Milch
 auf Wunsch frei Haus

Schlagsahne, Kaffeesahne, Saure Sahne
 hochfeine Süßrahmbutter, Trinkeier
 Käse, Delikatessen Erzeugnisse aus
 eigener Landwirtschaft / Eigene Kühlanlage
 Backwaren aus der Großbäckerei Ausländer

Wulff, Neuendorf
 Eig. Verkaufsstelle: Schüsseldamm 13
 Telefon 27462

Mifa
 DAS MARKENRAD

Die Erfüllung
Ihres Wunsches

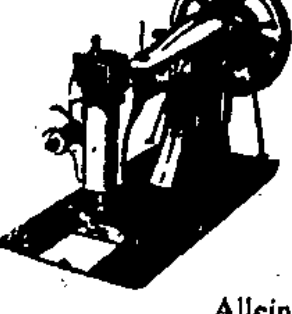
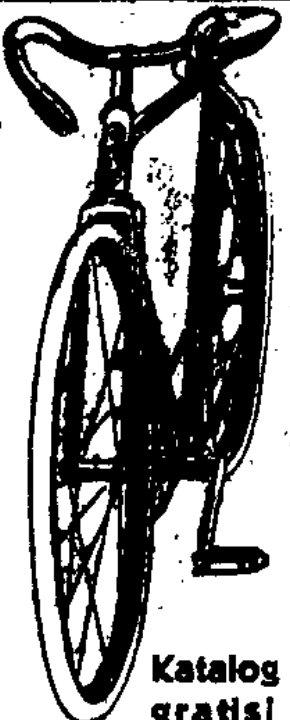
ein bekanntes Markenrad zu
 besitzen, ist durch das Mifa-
 Verkaufssystem wesentlich er-
 leichtert worden. Die Mifa-Werke
 liefern direkt ab Fabrik durch
 280 Mifa-Fabrik-Verkaufsstellen.
 Die Preise können daher erstaun-
 lich niedrig gehalten werden.
 Bedenken Sie vor allem, dass Sie
 mit dem Mifa-Rade eine in zahl-
 losen schweren Rennen erprobte
 Maschine erwerben. Erst am
 12. August 1928 errang wieder
 der frühere Weltmeister Kauf-
 mann auf dem Mifa-Rad die
 Schweizer Meisterschaft.

Mifa-Räder 120 G Kassapreis
 von 120 G an
 Wochenraten von 5 G an

Katalog
gratis!

MIFA-
NAHMASCHINEN
 von 220 G Kassa-
 preis an
 Wochenraten von 5 G an

Alleinverkauf:
ARNO HESSELBACH
 Verkaufsstellen:
Danzig, H. Damm 16, Tiegenhof, Bahnhofstr.
Schöneberg (früher de Veer)



Zöpfe!
Zöpfe!

Riesenauswahl
 Fabrikpreise!
 empfiehlt
Haar-Körner
 Kohlenmarkt 18-19

Achtung!
Eleg. Damenhüte
 u. 1 G. an. Fabrik-
 enorm preisw. Keine
 Unfällen,
 daher sehr billig.
 3. Damm Nr. 18.

Die guten
Möbel
 am billigsten nur im
Möbelhaus
U. Fenjelan
 Danzig
 Altstadt, Graben 35
 Tel. 27620
 Ausstellungs-
 räume
 Teilzahlung.

Sperrplatten,
 Furniere,
 Kehleleisten pp.

Marschall
 Brotbänkengasse 12

kleines Grundstück
 mit sofort freier-
 stender 2-Zimmer-
 Stall, allseitig a. d.
 10 Min. v. Danzig.
 Ana. unt. Nr. 7005
 an die Exekution.

Patent- und
 Auflegematten
 Parabelgasse 10

1 Sag Betten
 neu, preiswert
 zu verkaufen
Roth, Graben 20, 2

Rob. Wüsthof, 100
 G. Chausseegasse at.
 Zerarb. perf. Per-
 bermer 20. Elmwf.

Detektorapparat
 und 1 R. Kopfhörer
 billig zu verkaufen
 Vangarten Nr. 32,
 Sinterhaus.

1 viererträger Harf.
 Rahmen aus
 1 Waldiale
 zu verkaufen
 Peterstr. 12, 2

Gute Arbeitstühle
 stets billig zu haben.
 Schuhhaus
 Guttmann,
 37 Lange Brücke 37.

Ehe

Sie Möbel kaufen,
 besuchen Sie das Mö-
 bellager v. d. Heyde.
 Auswahl von gezei-
 gen Zimmern sowie
 Einzelmöbel und
 Polsterwaren
 Kulante Zahlungsbed.
Langfuhr,
Hauptstraße 25b
 Telefon 41396
 Straßenbahnhaltstelle
 Eschenweg.

vereinigtes Danziger Lichtspiele
Rathauslichtspiele
Gloria-Theater

Rolla Normann in
ZWEI WELTEN
 Ferner: Norma Shearer in
Verwöhnte junge Damen
 NEUESTE WOCHENSCHAU

Luxus-Lichtspiele, Zoppot
 H. B. WARNER, ANNA NILSON in
Hauptmann Sorrell und sein Sohn
 Ferner: FLORENCE VIDOR in **Die süße Sünde**

Henny Porten in
ZUFLUCHT 6 Akte!
 Ferner: Ramon Novarra, Alice Terry in
Verleumdung 6 Akte!
 NEUESTE WOCHENSCHAU

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr
 Lya de Patti, Emil Jannings in **OTHELLO**
 Ferner: Margerite Lamot in **Das Haus ohne Hoffnung**
 NEUESTE WOCHENSCHAU

Ferner: Hoot Gibson in
Der Ueberfall in der Silberschlucht
 NEUESTE WOCHENSCHAU

Hansalichtspiele, Neufahrwasser
 Evi Eva, Werner Fütterer in
So küßt nur eine Wienerin
 Ferner: POLA NEGRİ in **Qualen der Ehe**
 NEUESTE WOCHENSCHAU